

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

214 (2.11.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

HEUTE:
Foto-Vorschau

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. — Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstr. 24, Tel. 92023. (Dringend Presse) — Anzeigenannahme: Karlsruhe, Kaiserstr. 69, Tel. 9493; Durlach, Pfälzstr. 49; Ettlingen, Leopoldstr. 3, Tel. 34. — Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

DM 1,40, einschließlich Trägergebühr, zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen gespalten 46 mm breite Millimeterzeile Preis DM — 48, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 30.297.

3. Jahrgang / Nummer 214

Karlsruhe, Mittwoch, 2. November 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

„Unnötige Furcht vor deutscher Industrie“

Mc Cloy erklärt: „Lösung des Demontageproblems stärkt Europa“

FRANKFURT, 1. 11. (dpa). Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy hat in einem Interview mit dem Vertreter der Washingtoner Wochenschrift „US News and World Report“ zu deutschen Problemen Stellung genommen. Ueber die Demontage sagte er: „Wenn die Deutschen die Demontage, die eine Folgeerscheinung früherer deutscher Angriffe ist, vermeiden wollen, dann müssen sie selbst ernstzunehmende Vorschläge unterbreiten, wie sie diese Folgeerscheinung vermeiden wollen.“ McCloy fügte hinzu, daß er persönlich die Hoffnung habe, daß eine Lösung des Demontageproblems erfolgen könne, die eine Stärkung der Wirtschaftseinheit Europas bedeute.

Der amerikanische Hohe Kommissar ging im Verlauf dieses Gesprächs auch auf die Notwendigkeit gesteigerter deutscher Exporte ein. Er wies darauf hin, daß die im Ausland bestehende Sorge über ein zu schnelles Hochkommen der deutschen Industrie seiner Ansicht nach unbegründet sei, da Westdeutschland bisher tatsächlich nur etwa 35 Prozent seiner Vorkriegsausfuhr erreicht habe.

Nationalsozialismus keine Gefahr mehr

„Es ist schwierig, zwischen ehrlichem Patriotismus und unvernünftigem Nationalismus zu unterscheiden, aber ich glaube, die überwältigende Mehrheit der Deutschen ist der Philosophie des Hasses müde und von jeglichem Verlangen nach einem neuen totalitären Experiment gründlich gebeit“, erklärte der Hohe Kommissar auf eine Frage

Plakataktionen gegen Demontagefirmen

DUSSELDORF, 1. 11. (UP). Plakate mit der Überschrift „Verräter am Werk“ sind in den letzten Nächten in Dortmund, Essen und Bochum geklebt worden. Auf den Plakaten war ein Galgen zu sehen, an dem ein Fragezeichen hing und die Namen und Anschriften der maßgebendsten Demontagefirmen aufgeführt waren. Die deutsche Polizei in Essen mußte auf Anordnung der britischen Behörden die Plakate entfernen oder unkenntlich machen. Im Gelsenbergwerk in Gelsenkirchen wurden in der vergangenen Nacht von unbekannter Seite Plakate angebracht, die sich an die Demontagearbeiter wendeten. „Achtung Demontage-Arbeiter“, so heißt es im Inhalt u. a., „wir fragen Euch, wie stellt Ihr Euch die weitere Zukunft für Eure Familien vor? In einem halben Jahr gibt es hier nichts mehr zu demontieren. Glaubt Ihr, daß Ihr dann noch einmal in Arbeit kommt?“

„Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft“

BERLIN, 1. 11. (UP). Die „Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft“ will im Rahmen einer großangelegten Propagandakampagne versuchen, ihre Mitgliederzahl im sowjetischen Sektor Berlins auf das Doppelte zu erhöhen. Der „Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ vom 1. November bis 21. Dezember wird durch zahlreiche Veranstaltungen der Gesellschaft begangen und am 21. Dezember mit der Feier des 70. Geburtstages von Marschall Stalin gekrönt werden.

Mayhew lehnt Wiedereinführung einer Kontrolle der deutschen Presse ab

LONDON, 1. 11. (dpa). Der Staatssekretär im britischen Außenministerium, Christopher Mayhew, lehnte am Montag im Unterhaus einen Vorschlag ab, der eine Wiedereinführung irgend einer Art von Kontrolle der deutschen Presse für die Zeit der weiteren britischen Besetzung Deutschlands vorsah.

Welt-Rundschau

ROM. Die drei Minister der Saragat-Sozialisten sind am Montag aus der italienischen Regierung ausgeschieden, darunter der Parteivorsitzende Giuseppe Saragat. — ATHEN. 15 Frauen und 13 Männer wurden am Montag von einem griechischen Militärgericht in Volo zum Tode verurteilt. Sie waren angeklagt, der kommunistisch beherrschten Organisation der „nationalen Solidarität“ angehört zu haben. — LONDON. Eine Bitte um Spenden für die Flüchtlinge in Westdeutschland wurde am Montag als Zuschrift in der „Times“ veröffentlicht. Paul D. Sturge, Generalsekretär eines Quaker-Hilfsausschusses, weist in seinem Aufruf auf die Notlage der deutschen Flüchtlinge hin, die von der internationalen Flüchtlingsorganisation nicht unterstützt werden. — WASHINGTON. Die USA, Großbritannien und Frankreich sollen nach in letzter Zeit umlaufenden Berichten den Abschluß eines Friedensvertrages mit Japan ohne Beteiligung der Sowjetunion und Chinas erwirken haben. / Als wahrscheinlicher Nachfolger Admiral Denfelds der vor kurzem seines Postens als Oberbefehlshaber der USA-Streitkräfte entlassen worden war, wird Admiral Forrest Sherman genannt, der zur Zeit die amerikanische Mittelmeerflotte befehligt. — NEW YORK. Eine amerikanische Flugzeuggesellschaft hat einen Ganzmetall-Hubschrauber entwickelt, der in Stadtgebieten für Zubringerdienste eingesetzt werden soll. Der Hubschrauber kann 12 Personen befördern. Er erreicht eine Geschwindigkeit von über 150 Stundenkilometer.

nach dem Anwachsen des deutschen Nationalismus. Er fügte hinzu, daß die zahlreichen ausländischen Pressestimmen, die über Wiedereinstellungen ehemaliger Nationalsozialisten in Ämtern und Behörden berichteten, seiner Ansicht nach außer Acht ließen, daß ungefähr 30 Prozent aller Deutschen nationalsozialistisch eingestellt waren und daß diese Gruppe von deutschen Gerichten verurteilt, bestraft oder freigesprochen worden sei. Es sei lächerlich, zu behaupten, daß man diese Leute für immer von wirtschaftlichen, politischen und sozialen Leben des Volkes ausschließen könne. Auf keinen Fall könne die Beschäftigung früherer Mitläufer mit einer Wiedergeburt des Nationalsozialismus gleichgesetzt werden. „Außerdem habe ich schon früher mehrfach erklärt“, so schloß McCloy seine Ausführungen zu dieser Frage, „daß wir

uns in einer Zeit befinden, in der man Menschen mehr nach ihrer jetzigen Haltung beurteilen muß, als nach ihrer Haltung vor 10 oder 15 Jahren, soweit diese frühere Haltung nicht verbrecherisch oder schlecht ist.“

McCloy betonte, daß die Politik der Alliierten die Wiedererrichtung einer deutschen Wehrmacht oder militärähnlicher Organisationen ausschließen. Selbstverständlich müsse ein deutsches ziviles Polizeisystem bestehen. Dieses sei jedoch so zu dezentralisieren, daß nicht unter dem Deckmantel der Polizei eine militärähnliche Organisation auflebe. Zwar müsse die Tatsache der Bildung einer solchen Organisation in Ostdeutschland berücksichtigt werden, doch würden die Alliierten entsprechende Gegenmaßnahmen im Westen nur sehr widerstrebend billigen.

Verhandlungen über Deutschland

Entscheidende Besprechungen in London und Paris in dieser Woche

LONDON, 1. 11. (UP). Die westlichen Alliierten führen in dieser Woche entscheidende Verhandlungen über die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands mit den europäischen Demokratien. Es handelt sich um Probleme, über die schon lange beraten wird, deren Behandlung aber jetzt infolge der sowjetischen Konzessionen an den neuen ostdeutschen Staat möglicherweise beschleunigt wird. Außenminister Ernest Bevin wird am Mittwoch nach Paris zu einer zentralen Beratung des Europa-Rates reisen, in der es um die Aufnahme Westdeutschlands und des Saargebiets als beigeordnete Mitglieder geht. In Paris verhandeln zum ersten Male gleichberechtigte deutsche Vertreter im Rat der OEEC über die wirtschaftliche Eingliederung der Bundesrepublik in das westeuropäische System. Des weiteren hat am Montag und Dienstag in London mit dem amerikanischen Hohen Kommissar für Deutschland eine Besprechung über das Demontageproblem stattgefunden. Man erwartet hier keine schnellen Entscheidungen hierüber. Es besteht aber in amerikanischen und bri-

tischen Kreisen jetzt eine entschiedene Strömung für die Revision des Demontageprogrammes.

„Keine Außenpolitik der Bundesregierung“

BONN, 1. 11. (dpa). „Die Bundesregierung wird in der nächsten Zukunft noch keine außenpolitischen Vollmachten erhalten“, erklärte der britische Hohe Kommissar Sir Brian Robertson vor Pressevertretern. Dafür sei eine Aenderung des Besatzungsstatutes erforderlich, über die aber erst zwölf Monate nach Inkrafttreten des Statuts (21. September) verhandelt werden könne. Die Bundesregierung sei aber ermächtigt, konsularische Handelsvertreter ins Ausland zu entsenden und internationalen Organisationen beizutreten.

Norwegen für Deutschlands Aufnahme in den Europarat

OSLO, 1. 11. (dpa). Norwegen wird die Zulassung Deutschlands zum Europarat unterstützen und sich der Haltung Großbritanniens in dieser Frage anschließen, verlautete aus gut unterrichteten Kreisen Oslos am Montag.

Vor der Entscheidung: Bonn oder Frankfurt

Adenauer will für morgen vorgesehene Abstimmung verhindern

FRANKFURT, 1. 11. (UP). In Kreisen der hessischen CDU-Führung herrscht starke Erregung über eine Information aus der Fraktion der CDU im Bundestag, wonach Bundeskanzler Dr. Adenauer auf Grund des gestrigen Besuches der von ihm eingesetzten Regierungskommission das Ersuchen gestellt haben soll, die für morgen vorgesehene Abstimmung über den Bundessitz im Bundestag um weitere 14 Tage zu verschieben. Der Bundestagspräsident Dr. Erich Köhler hat nach hier vorliegenden Berichten dieses Ansinnen jedoch scharfstens zurückgewiesen. Dr. Adenauer habe daraufhin geäußert, er werde sich veranlaßt sehen, nunmehr den Staatsgerichtshof zur Entscheidung anzurufen. In der Begründung hat Dr. Adenauer angeführt, daß der Bericht seiner Regierungskommission, welche sich allerdings nur etwa eine Stunde in Frankfurt aufhielt, von jenem des vom Bundestag eingesetzten Hauptstadtausschusses in wesentlichen Punkten abweiche und daher eine nochmalige Ueberprüfung stattfinden müsse. (Adenauer war bekanntlich seit jeher bestrebt, Bonn zur Hauptstadt zu machen. D. Red.)

BONN, 1. 11. (UP). Vor Skizzen, Plänen, Photos und Zeichnungen beschloß am Montagabend vor einer gut besuchten Pressekonferenz Nordrhein-Westfalens vitalster und sprachgewaltigster Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Wandersleb den Kampf um den Bundessitz. Es wirbelten Zahlen durch die Luft. Berechnungen und Statistiken, Angaben über Investitionen und Fehlinvestitionen, mehr oder minder heftige Kritik an der Arbeit des Hauptstadtausschusses des Bundestages, der nach Wandersleb die Positionen Frankfurts unterstreiche und die guten Bonner Positionen retuschiere. — Hatte der Ausschuss statistisch nachzuweisen versucht, daß fünfundsiebzig Prozent eines Beamtenkörpers üblicherweise als verheiratet anzusprechen sei, so konnte Wandersleb mit der Feststellung dienen, daß andere Statistiken nur von sechsundsechzig — ja sogar von dreißig

Prozent berichten. Alles das beeinflusse den Kostenetat maßgeblich.

Kaltes Büffet gab es diesmal nicht, dafür aber nochmals ein kleines Heft, das in gutem Kunstdruck die Unterbringungsmöglichkeiten in Bonn zeigt. Der Chronist verzeichnete seit Beginn des Parlamentarismus Rates im September 1948 die sechsunddreißigste (!) Pressekonferenz zu diesem Thema. (Beachten Sie auch zu diesem Thema unsere Bemerkung auf Seite 2).

Nationalchina zwischen zwei Feuern

Indochinesische Kommunisten in China eingedrungen

HONGKONG, 1. 11. (UP). Indochinesische Aufständische sind nach einem Bericht aus Kweilin (Provinz Kwangsi) etwa hundert Kilometer tief in das nationalchinesische Gebiet eingedrungen und haben die Städte Schiatang in der Provinz Kwantung und Tschangwan in der Provinz Kwangsi besetzt. Die chinesische Nationalregierung soll sich mit den französischen Behörden in Indochina bereits wegen des Zwischenfalls in Verbindung gesetzt haben.

Es ist bekannt, daß es an der Grenze gegen Indochina starke kommunistische chinesische Partisanenverbände gibt. Wenn diese Verbände sich mit den eingedrungenen indochi-

Bedeutende Entscheidung in London

LONDON, 1. 11. (dpa). Die Vollmachten des britischen Oberhauses wurden am Montag durch einen Beschluß des Unterhauses eingeschränkt. Das Oberhaus kann das Inkrafttreten von Gesetzesvorlagen, die vom Unterhaus angenommen wurden, künftig nur noch um ein Jahr, statt um zwei, verzögern. Das Gesetz über die Beschränkung der Oberhausrechte wurde vom Unterhaus mit 333 gegen 196 Stimmen gebilligt. Zweimal hatte das Oberhaus gegen diese Vorlage schon sein Veto (mit zweijähriger Dauer) eingelegt. Nach englischem Parlamentsrecht ist ein drittes Veto nicht möglich. Die Annahme des Gesetzes ermöglicht der Labour-Party, das bedeutende Gesetz über die Verstaatlichung der Stahlindustrie noch vor den Neuwahlen durchzuführen.

UN-Beschluß gegen Albanien

LACE SUCCESS, 1. 11. (UP). Mit 46 gegen sechs Stimmen bei drei Enthaltungen nahm der politische Ausschuß der UN-Vollversammlung den britischen Antrag an, die albanische Regierung durch den Generalsekretär der UN ersuchen zu lassen, für die sofortige Einstellung der Angriffe auf UN-Beobachter vom albanischen Gebiet aus zu sorgen. Die Resolution beruht auf dem (gestern von dem Leiter der Beobachtergruppe telegraphisch bestätigten) Bericht, daß die UN-Beobachter in der

Flugzeugkatastrophe in Washington

WASHINGTON, 1. 11. (dpa). Eine neue Flugzeugkatastrophe ereignete sich am Dienstag über dem Flugplatz von Washington. Ein viermotoriges Passagierflugzeug aus New York stieß bei der Landung mit einem Jagdflugzeug zusammen und stürzte ab. 52 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Nacht vom 25. Oktober vom albanischen Territorium aus beschossen worden seien. Der britische Antrag wurde nach einem langen und erlitterten Wortwechsel zwischen Hector McNeil (Großbritannien) und Jakob Malik (Sowjetunion) sowie Julius Katz-Sochy (Polen) angenommen.

Streik in USA flaut ab

NEW YORK, 1. 11. (UP). Während die Autofabriken weitere Einschränkungen infolge der Stahlknappheit ankündigen, wird berichtet, daß eines der größten Stahlwerke der Vereinigten Staaten, die Bethlehem Steel Corporation, sich mit den Streikenden geeinigt habe. Auch in anderen Stahlwerken soll die Arbeit wieder aufgenommen werden. Aus Kreisen der Stahlindustrie verlautet, daß der CIO-Präsident Philipp Murray mit der Bethlehem Steel einen Kontrakt abgeschlossen habe, der die Gesellschaft zur Zahlung von Arbeiterpensionen und sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer zu Beitragsleistungen an die Sozialversicherung verpflichtet. Die Chrysler Corporation in Detroit gab bekannt, daß sie die Einstellung der Produktion von Chrysler-, DeSoto- und Dodge-Automobilen ab Freitag plane.

Ehrenbürger von Berlin

Im Rahmen einer außerordentlichen Sitzung des Berliner Stadtparlaments im festlich geschmückten Saal des Schöneberger Rathauses wurde dem Bundespräsidenten Dr. Theodor Heuß, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Berlin verliehen. Unser Bild zeigt Bundespräsident Dr. Heuß, der sich in das Goldene Buch der Stadt Berlin einträgt. Im Kreise um ihn stehen (v. l. n. r.): Stadtverordnetenvorsteher Dr. Otto Suhr, der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, der Vorsitzende der Berliner CDU, Prof. Landsberg, der Leiter der Stadtkanzlei, von Broich-Oppert, Oberbürgermeister Prof. Ernst Reuter. (dpa-Bild)



Ehrendoktorwürde für Prof. Heuß

BERLIN, 1. 11. (dpa). Die freie Universität Berlin verlieh anlässlich seines Berliner Besuches auf einer Feier im Titania-Palast Bundespräsident Dr. Heuß die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie. Der Berliner Oberbürgermeister Prof. Reuter wurde gleichzeitig zum Ehrendoktor der Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der freien Universität ernannt.

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Deutschlandpolitik im Fluß

A. B. Aus einer Flut von kühnen Revisionsvorschlägen für die Deutschlandpolitik und bitteren Dementis, die seit vier Wochen über die Schreibtische geht, haben sich jetzt einige feste Punkte heraus: Die Demontagepolitik hat ihren politischen Rückhalt weitgehend verloren. McCloy, der amerikanische Hohe Kommissar, lehnt sie offen ab. Sie wird nur noch gestützt von Dementis, die den zahlreichen Meldungen über eine bevorstehende Neuregelung auf dem Fuße folgen. Eine gewisse Rolle spielte schon die Verantwortung dafür, daß die Demontagen nicht zu einem sehr nahen Termin eingestellt werden. In französischen Kreisen schob man sie den Engländern, in britischen Äußerungen den Franzosen zu. — Die Aufnahme Deutschlands in die O.E.E.C., die Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas, stellt den ersten Schritt zur Rückkehr Deutschlands in die internationale Politik dar. Seit den Washingtoner Besprechungen Bevin, Acheson und Schuman vor Beginn der UNO-Tagung bereitet ein Arbeitsausschuß die Zulassung der Bundesregierung zu weiteren internationalen Organisationen vor.

Über diese greifbaren politischen Entwicklungen gehen die in der Weltöffentlichkeit diskutierten Vorschläge aber weit hinaus. Sie sind so umfassend, daß bereits eine besondere Deutschlandkonferenz der Außenminister Englands, Frankreichs und der USA als notwendig erscheint. Im einzelnen berühren sie folgende Themen: Deutsches Außenministerium; Der „Observer“ glaubt, daß McCloy den Deutschen auch über diese Schwellen bald hinwegzuheben möchte. Im Kreis des amerikanischen Hohen Kommissariats soll die Auffassung bestehen, die Tätigkeit der vorgeschlagenen deutschen Vertretungen müßte auch auf das politische Gebiet ausgedehnt werden können, ob man diese Auslandsvertretungen nun Handelsmissionen nenne oder nicht.

Ferner das Besatzungsstatut: Es hat die Außenpolitik grundsätzlich den Hohen Kommissaren vorbehalten. Auch ohne eine Revision bietet das Statut jedoch die Möglichkeit, deutsche Einrichtungen und auch eine deutsche Aktivität in diesem Bereich zuzulassen. Voraussetzung ist nur, daß die Vertreter der Besatzungsmächte verständigt werden und keine Einwände erheben. Gegen eine weitergehende Lockerung wendet London ein, das Dokument sei eben erst in Kraft getreten. In den Bestimmungen selbst ist festgelegt, daß eine Überprüfung erst nach zwölf Monaten erfolgen kann.

Auch der Europarat ist eine Frage, die natürlich im Hinblick auf die künftige Entwicklung gelöst werden muß. Wenige Tage nach der Aufnahme Deutschlands in die O.E.E.C. tritt in Paris auch die Ministerkonferenz des „europäischen Rates“ zusammen. Das Thema ist Deutschland. Von der Entscheidung dieser zwölf Außenminister wird es abhängen, ob eine deutsche Delegation über kurz oder lang in der beratenden Versammlung, dem vorläufigen europäischen Parlament in Straßburg sitzen wird.

Die Schlüssel zu den Lösungen liegen in London und in Paris. England hält den amerikanischen Kurs für zu stürmisch. Frankreichs Haltung ist zwiespältig. Schuman hat als Außenminister des Kabinetts Queuille einen großen europäischen Zug in die französische Politik gebracht, die Probe aufs Exempel aber steht noch aus. Ende September erklärte er in New York: „Wir dürfen uns nicht damit begnügen, in schmerzlichen Erinnerungen zu leben“. Mit Moch wäre ein Repräsentant jener „schmerzlichen Erinnerungen“ Ministerpräsident geworden. Bidault, der jetzt die Regierung bildet, vertrat als Außenminister die französische Ruhrpolitik alten Stils. Möglich also, so sagen politische Beobachter in Paris, daß von dem Ausgang der Regierungskrise auch das Tempo der künftigen Deutschlandpolitik beeinflusst wird.

Starkes Anwachsen der Kriminalität

Diebstähle, Sexualverbrechen und Raubmorde — Folgen des Krieges

LONDON. (UP). Sämtliche Länder Europas verzeichnen nach Kriegsende ein starkes Anwachsen der Kriminalität, besonders auffällig ist die hohe Zahl der durch Jugendliche begangenen Verbrechen. An erster Stelle stehen Diebstähle, Sexualverbrechen und Raubmorde. Diese Verbrechen lassen sich zum größten Teil aus den Nachwirkungen des Krieges erklären, durch welche die Lebensbedingungen des Bürgers radikalen Veränderungen unterworfen wurden. Bei den Jugendlichen tritt besonders der Drang nach dem Abenteuer hervor und die Unfähigkeit, sich nach dem Kriege den normalen Bedingungen anzupassen. Die zur Bekämpfung dieser Verbrechen zur Verfügung stehenden Polizeikräfte sind in den meisten europäischen Ländern zu klein, um den Erfordernissen genügen zu können.

In Großbritannien ist die Zahl der kriminellen Vergehen und Verbrechen nach dem Kriege um 65 Prozent angestiegen. Die größte Zunahme in der Kriminalität zeigt sich auf dem Gebiete der Diebstähle, die sich in Großbritannien gegenüber den Vorkriegsjahren um 150 Prozent vermehrt haben. Stärkstes Aufsehen seit Jahrzehnten hat das Verbrechen des „Säurebad-Mörders“ John George Haig ausgelöst, auf dessen Schuldkonto neun Menschenleben gingen. Haig motivierte seine Taten bekanntlich vor dem Gericht mit der Entschuldigung, daß er unbedingt seinen „Durst nach Blut“ befriedigen müsse. Aus Belgien wird ein Anwachsen der Morde gemeldet, welchen Eifersuchtsmotive zugrunde lagen. In Belgien gegen Jugendliche zwischen 16 und 17 Jahren ausgesprochenen Urteile liegen mit 149 Prozent gegenüber ähnlichen Fällen aus den Vorkriegsjahren, weit an der Spitze der europäischen Kriminalität.

Von den Vorgängen des Krieges und den rühmlichen Taten der Widerstandsbewegung noch berauscht, sind die meisten Jugendlichen nicht in der Lage, zwischen Verbrechen, die aus patriotischen Gründen entschuldbar sind, und normalen Verbrechen zu unterscheiden. Je mehr wir jedoch zeitlichen Abstand von dem Kriege gewinnen, zeigt sich auch ein langsames Zurückgehen der Jugendkriminalität. Selbst Schweden, ein vom Kriege nicht berührtes Land, muß rugeben, daß die Polizei dem Anwachsen krimineller Vergehen nicht mehr gewachsen ist. In Norwegen scheint sich eine neue Art von Verbrechen breit zu machen: Ueberfälle und Morde an Taxichauffeuren.

Die dunkelste Statistik auf diesem Gebiet zeigt immer noch Deutschland, das wie kein anderes europäisches Land in den ersten Nachkriegsjahren in den Strudel des wirtschaftlichen und politischen Chaos hineingerissen war. Auch in Frankreich ist die Kurve der Verbrechen auffällig in die Höhe geschossen. Diebstähle nicht eingerechnet, stehen 146 000 kriminelle Vergehen nach Kriegsende 82 000 ähnlichen Fällen in demselben Zeitraum vor Kriegsbeginn gegenüber. Selbst in Frankreich zeigt sich das gut ausgebaute Polizeisystem seinen Aufgaben kaum noch gewachsen. Bekannt ist vor allem der Ueberfall auf den Ali Khan, der jetzt noch seiner Aufklärung harret. Nicht zu vergessen ist der Totschlag eines 17-Jährigen durch einen Gleichaltrigen. Aus Italien wird ein leichter Rückgang der Kriminalität gemeldet, jedoch rechnet die Polizei mit einer starken Zunahme der Taschendiebstähle besonders im Hinblick auf das Heilige Jahr.

Entschädigungskammern nehmen jetzt ihre Arbeit an

STUTTGART. (Eig. Ber.) Der Staatsbeauftragte für die Wiedergutmachung in Württemberg-Baden, Ministerialrat Dr. Küster, hat die erste Sitzung der Entschädigungskammer in Württemberg-Baden im Stuttgarter Justizgebäude eröffnet. Diese Kammer sei auf Grund des Wiedergutmachungsgesetzes gebildet worden und ausschließlich dazu da, so sagte er, um über die Entschädigungsansprüche der Menschen zu urteilen, die auf Veranlassung des nazistischen Staates oder mit Billigung einer Dienststelle des Dritten Reiches Schaden an ihrer Existenz, ihrer Gesundheit oder ihrer Freiheit erlitten hätten. Es sei natürlich unmöglich, mit den Mitteln des Rechts diese Schäden vollständig zu ersetzen, trotzdem müsse der heutige Staat grundsätzlich nun alles versuchen, das wieder gut zu machen, was noch gutgemacht werden könne. Im Gegensatz zu den andern Ländern der US-Zone (in der britischen und französischen Zone bestehen keine entsprechenden Gesetze) liege in Württemberg-Baden das Wiedergutmachungswesen ganz in der Hand der Justiz.

Dr. Küster rechnet damit, daß etwa ein Zehntel der 20 000 Entschädigungsfälle vor die beiden Kammern in Stuttgart und Karlsruhe kommen werden, da der überwiegende Teil der Ansprüche schon durch die einzelnen Bezirksstellen befriedigend gelöst werden würden. Es sei damit zu rechnen, daß bis 1950 rund 120 Millionen vom Land für Wiedergutmachungszwecke bereitgestellt werden müßten.

„Theo mach uns frei“

HOF (UP). Der Hofer Metzgermeister Hans Unglaub hatte vor einiger Zeit ein geräucher-tes und gepökelttes Spanferkel in seine Auslage gehängt mit dem Text „Theo mach uns frei“ beschriftet. Das Schwein trug einen an den Bundespräsidenten Heuß gerichteten Brief im Maul und hatte aus Protest gegen die noch

bestehende Rationierung einige Fleischmarken am Schwanz hängen. Da die Behörden die „Verächtlichmachung des Bundespräsidenten“ übernahm, bat der Metzgermeister den Bundespräsidenten um seine Stellungnahme zu dem Vorfall. Die Antwort lautete: „Sehr geehrter Herr! Sie müssen entschuldigen, daß bei der Masse der hier eingehenden Korrespondenz die Beantwortung Ihres Schreibens sich verzögert hat. Ich kann Sie versichern, daß der Hilferuf Ihres das Schaufenster zierenden Ferkels mich in keiner Weise gekränkt hat, sondern daß ich ihm ein freundliches Verständnis entgegenbringe. Ich hoffe sehr, daß sich in der Zwischenzeit die besorgten Behörden von Hof beruhigt haben. Mit freundlicher Hochachtung Dr. Theodor Heuß.“

Hühneraugenprobe für Dauertanz

MÜNCHEN. (dpa). Nach Berlin und Hamburg hat nun auch München am kommenden Donnerstag seinen „Walkathon“ — einen Dauertanz, bei dem die Paare mit nur vierstündiger Unterbrechung je Tag solange tanzen, bis sie auf die Knie gehen oder mit einer Hand den Boden berühren. Der Veranstalter, Rudi Herzberger, ließ am Sonntag die gemeldeten 15 Paare auf Herz und Lunge untersuchen. Ein Hühneraugenspezialist bescheinigte außerdem zarbestrumpften Damenbeinen und ringelbesockten Männerfüßen die Eignung für den Marathonanzug, zu dem drei bekannte Tanzkapellen die notwendigen Rhythmen liefern sollen. Der Sieger erhält 100 Mark. Außerdem werden Prämien für die besten Tänzer vergeben. Um den Ruhm, die ausdauerndsten Tänzer zu sein, bewerben sich in München Deutsche, Amerikaner, Italiener und Franzosen. Unter den Teilnehmern, die für die Dauer des Wettbewerbs kostenlos verpflichtet, massiert, rasiert und ärztlich betreut werden, befinden sich ein 38-jähriger Jurist, Schauspieler, Kellnerinnen, Lehrlinge und Arbeitlose.

Dr. Wanderslebs doppelte Buchführung

Der „Deutschen Zeitung und Wirtschafts-Zeitung“ in Stuttgart gebührt das Verdienst, zwei pikante Stellen aus dem Papierkrieg um die Bundeshauptstadt festgehalten zu haben. Unter der Ueberschrift „Ohne Kommentar“ berichtet sie: Im Bericht des Technischen Ausschusses der Ministerpräsidentenkonferenz heißt es auf Seite 24: „Zusammenfassend ist zu den Kosten (in Bonn) zu bemerken, daß sie, abgesehen vom Erweiterungsbau der bisherigen Pädagogischen Akademie fast durchweg für Baumaßnahmen entstehen, die im Laufe der nächsten Jahre auch durchgeföhrt werden sollten, wenn Bonn nicht zum Sitz leitender Bundesorgane bestimmt worden wäre oder würde. Von etwazigen Fehlinvestitionen kann schon aus diesem Grund nicht gesprochen werden. gez.: Arnold, gez.: Wandersleb.“ Dagegen liest man jetzt im Bericht der Verwaltung für Finanzen, Heft 2, Anlage II V: „Die folgenden im Raum Bonn aufgewendeten Kosten sind bei einer Bestimmung von Frankfurt zur Bundeshauptstadt als Fehlinvestitionen anzusehen.“ — Insgesamt 35 472 400 DM. gez.: Wandersleb.“ — Die Bundesregierung zeigt sich pikiert über die Behandlung der Hauptstadfrage in der deutschen Presse. Sie spricht davon, daß falsche Zahlen gebracht worden seien. Im vorliegenden Falle kann sie diese Behauptung wohl kaum aufrecht erhalten. Auch in anderen Fällen beruhen die Zahlen, die genannt wurden, wohl im wesentlichen auf offiziellen Angaben. Die Presse kann immerhin nur von Zahlen sprechen. Herr Dr. Wandersleb dagegen und seine Auftraggeber jonglieren mit konkreten Millionen, den zarter verdienten Steuergroschen des Volkes. U. P. K.

Württemberg-Baden ist sparsamer

STUTTGART. (Eig. Ber.) Der württemberg-badische Ministerrat beschloß in seiner letzten Sitzung, daß die württemberg-badischen Mitglieder des Bundesrats die vom Bundesratspräsidenten ausgesetzten Tagegelder von je 30 DM für eine Sitzung des Bundesrats sich nicht auszahlen lassen, sondern im Bundesrat aus Sparsamkeitsgründen die Auffassung durchsetzen sollen, daß die Bundesmitglieder gemäß der bisherigen Uebung nur den Reisekostensatz auf Grund der Landesgesetze erhalten.

Bußtag nicht lohnzahlungspflichtig

STUTTGART. (Eig. Ber.) Das Staatsministerium weist darauf hin, daß nach dem zur Zeit geltenden Steuergesetz der Buß- und Betttag am 16. November nicht unter die lohnzahlungspflichtigen Festtage fällt. Die Verhandlungen über den Antrag der Evangelischen Landeskirche in Baden und Württemberg auf Anerkennung des Buß- und Bettages als Festtag mit der sich daraus ergebenden Pflicht zur Lohnzahlung sind noch nicht abgeschlossen.

Deutschland-Rundschau

Stuttgart. (SWK). Wie wir aus dem Innenministerium erfahren, ist am Totensonntag, 26. November, auf Grund bestehender gesetzlicher Bestimmungen die Durchführung von Sportveranstaltungen jeder Art unstatthaft. Ausnahmen sind nach einem Kabinettsbeschuß nicht zulässig. — Dingolfing. Auf dem Kirchweihfest in Dingolfing (Niederbayern) wurden in sechs Tagen 120 000 Liter Bier getrunken und 10 000 Paar Bratwürste verzehret. Die Dingolfinger sind stolz auf diesen absoluten Rekord. — Frankfurt. Ein Handelsabkommen zwischen Westdeutschland und Japan wurde am Montag vom Hauptquartier General McArthur in Tokio bekanntgegeben. Es ist das erste Nachkriegs-Wirtschaftsabkommen der Bundesrepublik mit Japan. — Moella. In Schleswig-Holstein bekamen etwa 500 Flüchtlinge Wohnungen, die aus früheren Munitionsbunkern hergestellt worden sind. — Hamburg. Im Nordostseekanal stieß am Montagabend der Hamburger Dampfer „Carl Reher“ (580 Brt) mit dem schwedischen Dampfer „Rane“ aus Stockholm zusammen. Das deutsche Schiff ist kurz nach der Kollision gesunken. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Chef vom Dienst: Josef Werner. Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

77. Fortsetzung Nachdruck verboten

Mit diesen Gedanken beschäftigt, schlenderte Mc. Neill um die Mittagstunde über den damaligen Wiener Korso. Jene bekannte Strecke, die von der einseitigen „Sirk Ecke“ bis zum Schwarzenbergplatz reichte, eine der schönsten Straßen der Welt, als ihm von ferne der Sekretär des Barons mit einem auffallend hübschen jungen Mädchen entgegenkam. Rudolf, der ebenfalls sofort den Amerikaner erkannte, faßte Helene erschreckt am Arm, um mit ihr rasch die Straße zu überqueren, aber es war zu spät. Mc. Neill grüßte schon von weitem.

Rudolf verlor völlig seine Geistesgegenwart. Jetzt geschieht ein Unglück, dachte er und konnte keinen klaren Gedanken fassen. Wie gelistesabwesend grüßte er Mc. Neill, der auf ihn zukam und mit ausgesuchter Höflichkeit und Bewunderung vor Helene den Hut zog. Rudolf stellte ihn vor und nannte dann Helene Namen. Er zitterte, Mc. Neill würde ihn nach dem seignen fragen.

Um so unbefangener benahm sich jedoch dieser. Er dachte nicht daran, Rudolf in Verlegenheit zu bringen, und erzählte, er sei geschäftlich in Wien aufgehalten worden, seine Abreise hätte sich um einige Tage verzögert, und dann erkundigte er sich, ob Herr von Vaubois bereits zu sprechen sei. Als Rudolf bejahte, versprach er, noch einmal zu kommen, da er dem Baron einen günstigen Vorschlag bezüglich des geplanten Minenkaufs unterbreiten wolle. Nachdem er dann mit Helene noch einige lebenswürdige Worte gewechselt, verabschiedete er sich freundlich von beiden und ging weiter.

Rudolf bebte innerlich. Er war vom Baron, der sich unpäßig fühlte, erschüt worden, seiner Tochter bei ihren Kommissionen in der Stadt behilflich zu sein, und freudestrahlend genossen beide das unverhoffte Geschenk eines gemeinsamen Spaziergangs durch die eleganten Straßen. Um länger ausbleiben zu können, benutzten sie nicht das Auto, sondern gingen zu Fuß. Nach der Begegnung mit Mc. Neill bemerkte Helene verwundert, daß ihr Begleiter ganz verändert war.

„Was hast du, Gérard, bist du verstimmt?“ Er holte tief Atem. Was sollte er ihr sagen? Aber er mußte antworten. „Eg beunruhigt mich etwas, — etwas sehr Unangenehmes.“

Sie blieb unwillkürlich stehen. „Gérard“ rief sie erschrocken.

„Komm, wir wollen später darüber sprechen,“ sagte er hastig. „erst erledigen wir deine Besorgungen.“

Auf dem Heimweg, als sie durch weniger belebte Straßen gingen, fragte sie ihn abermals. „Ist es die Begegnung mit Herrn Mc. Neill, die dir Sorge macht? Er war doch sehr nett zu dir.“

Er wußte wirklich nicht, wie er ihr seine Gedrücktheit erklären sollte, die Lage, in der er lebte, fing an, ihm Schwierigkeiten zu bereiten. „Ja,“ sagte er zögernd. „Mc. Neill ist ein sehr korrekter Mensch, aber — er kann mir leider gefährlich werden.“

„Wieso, Gérard? Dir gefährlich werden? Er, der dich kaum kennt?“

„Er weiß von einer peinlichen Sache, einer Angelegenheit, die mich betrifft, und wenn er indiskret wäre, könnte er mir sehr schaden.“

„Dir schaden? Liebster Gérard, du erschreckst mich, willst du mir nicht sagen?“ Ihre angstvollen Augen, mit denen sie ihn anblickte, machten einige Vorübergehende

aufmerksam. Er bemerkte dies, zwang sich zu einem Lächeln und sagte:

„Bitte, liebste Helene, frage nicht hier auf der Straße, ich werde dir — später einmal — alles erklären, alles.“ Mehr brachte er nicht heraus, er wollte nicht bitter hinzufügen: „Und dann wird uns das Schicksal für immer trennen.“ weil er wußte, er würde ihr damit wehe tun, und das verdiente sie nicht.

Vertraulich drängte sie sich beim Gehen an ihn. „Kann ich dir helfen, Gérard?“ flüsterte sie und sah ihn scheu von der Seite an.

„Ja, Liebste, du kannst es, und du wirst mir beistehen.“ Aber er sagte dies nur, um sie zu beruhigen. In Wirklichkeit hatte er keine Ahnung, wie sie ihn aus der furchtbaren Verstrickung befreien könnte.

Dann gingen sie schweigend weiter. Er nahm ein Taxi, sie fuhren durch einsamere Straßen, die Häuser lüchteten sich, eine Allee hoher Platanen nahm sie auf, und durch eine freundliche Landschaft gelangten sie bis zum Eingang des Parks.

Die Unpäßlichkeit des Barons fesselte ihn auch am nächsten Tag ans Bett. Rudolf und Helene waren im Bibliothekszimmer. Sie hielt seine beiden Hände in den ihren, sah ihm voll Liebe in die Augen und suchte darin zu lesen.

„Gérard, was hast du? Kennst du dich mir nicht anvertrauen? Mein Vater liebt dich, er wird dir in allem beistehen, er ist stolz auf dich. Willst du nicht mit ihm sprechen?“

Er wandte sich ab und schüttelte nur den Kopf.

„Gérard, zwischen Geschwistern gibt es doch keine Geheimnisse. Wenn du nicht mit Papa reden willst, so sage doch mir, was dich bedrückt. Glaub' nicht, weil ich erst achtzehn Jahre bin, ich sei ein dummes, unreifes Ding. Du sollst sehen, ich helfe dir.“

Du hast bestimmt nichts Schlechtes getan, ich kenne dich, es kann sich doch nur um eine Verlegenheit handeln, um Geld, nicht wahr?“

Da er wieder nicht antwortete, rief sie freudig: „Siehst du, Gérard, ich habe es erraten, du hast Geldsorgen. Ich bin viel klüger als du. Während du dich sorgst und quälst, habe ich dir bereits geholfen.“

Er sah sie zärtlich an. „Liebste, du kannst mir nicht helfen.“

„Doch alle Sorgen, die durch Geld zu beheben sind, zählen nicht zu den wirklichen Sorgen.“ Sie schmeigte sich an ihn. „Ich habe eine Bitte an dich, willst du sie mir erfüllen?“

„Jede.“

„Ich besitze drei schöne, funkelgelbe Banknoten, jede zu tausend Dollar, sie sind das Geschenk eines Onkels von drüben. Gérard, du brauchst Geld — alle Brüder machen Dummheiten und brauchen Geld, das weiß ich von meinen Freundinnen. Laß dir helfen, bitte, ich lege dir's auf deinen Schreibtisch, mache damit, was du willst.“

Seine Einwendungen ließ sie nicht gelten. Er sagte, er werde das Geld nicht berühren, aber sie bestand darauf, er möge es wenigstens bei sich aufbewahren, und wäre es nur zu ihrer Beruhigung.

Er stand da und hätte aufschreiben mögen vor Schmerz über die Rolle, die er weiter vor ihr spielen mußte. Wie liebte er sie! Und jetzt gab es jemand, Mc. Neill, der um seinen Betrug wußte! Wie lange würde der Mann schweigen?

„Warum antwortest du nicht, Gérard?“ Statt zu sprechen, schlang er die Arme um sie und drückte sie an sich. „Helene, du sollst erfahren was mich belastet, nur laß mir noch Zeit. Solange es so bleiben darf wie bisher, — so lange laß mich, wie ich bin.“

(Fortsetzung folgt).

Interessante Neuigkeiten aus Bretten

Bretten erhält neue Stromleitung. Im Auftrag der „Energieversorgung Schwaben“, der Bretten als eine von wenigen badischen Gemeinden seit den Jahren vor dem ersten Weltkrieg angeschlossen ist, führt z. Z. eine Elektrobaustelle aus Fellbach eine neue Linie von der Schaltstation Eifingerhof nach Bretten. Diese neue, auf Betonhohlträgern aufgetragene Aluminiumleitung, wurde durch den stark vermehrten Stromverbrauch notwendig, da die alte auf Holzpfählen führende Kupferleitung den Ansprüchen nicht mehr genügte. Es ist damit zu rechnen, daß Bretten schon in den ersten Novembertagen seinen Strom auf der neuen Leitung erhält.

Der „Vereinigte Männergesangsverein 1847“ veranstaltet am Sonntag, 6. Nov., 11 Uhr, in der Stadt. Turnhalle ein Herbstkonzert unter dem Motto „Liebe und Heimat“. Als Solisten wirken mit: Tilly Harsch, Bretten, Sopran; Berthold Lorenz, Bretten, (am Flügel); Leopold Knauer, Karlsruhe, Cello. Der Chor unter Leitung von Hauptlehrer Singer bringt die Chöre „Morgenrot“, „Heimat“, „Im Hochgebirge“, „Im Abendrot“ und „Unter allen Wipfeln“ zu Gehör.

Der Schachklub lädt zur Jahreshauptversammlung am Donnerstag, 3. Nov., in das Café „Zipperer“ ein.

Die letzten Wochenmärkte standen im Zeichen von Allerheiligen. Groß war das Angebot an Topfpflanzen, Chrysanthenen und anderem Grünschnitt. Der Besucherstrom ist gegenüber früheren Märkten wesentlich abgeflaut, woraus zu ersehen ist, daß das Hauptinteresse der Hausfrauen den Krämerwaren galt, die heute auf dem Viehmarkt stationiert sind. Durch diese Anordnung sind die Verkehrsverhältnisse innerhalb der Stadt während der Wochenmarkttag wesentlich günstiger geworden, da wenigstens eine kleine Ecke am Marktplatz für parkende Kraftfahrzeuge zur Verfügung steht. Der einst im Gemeindeamt heiß umstrittene Krämermarkt findet erstmals wieder heute, Mittwoch, statt.

Wie in früheren Jahren beherrschen Bauernfuhrwerke mit Zichorienladungen um Allerheiligen das Straßenbild der Weststadt. Aus allen Richtungen des Kraichgau fahren die Landwirte die Zichorie zur Darre nach Bretten. Sogar ein Förderband wurde am Bahnhof zum Abladen der Güterwagen eingesetzt, sodaß nunmehr haushohe Zichorienberge die Gegend um den Bahnhof zieren.

Goldene Hochzeit. Am Samstag, 29. Okt., beging das Ehepaar Ferdinand Büchler das Fest der goldenen Hochzeit. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

Mörscher St. Ulrichskirche eingeweiht

Mörsch (HW). Der vergangene Sonntag war für die katholische Kirchengemeinde ein besonderer Ehren- und Freudentag. So düster und traurig die Zeit vor genau vierzehnhundert Jahren auf den schwer geprüften Einwohnern lastete, so freudig beging die Einwohnerschaft den Tag der Wiedergeburt der in allem Gewand erstandenen mächtigen St. Ulrichskirche. Vor 100 Jahren, als der Grundstein für das schöne Gotteshaus gelegt wurde, befand sich die Gemeinschaft der Gläubigen in einer ähnlich schlechten Lage, wie nach der Zerstörung im Jahre 1945. Wir müssen aber dennoch mit aller Hochachtung an unsere Vorfahren zurückdenken, die bei einer Einwohnerzahl von nur 1579 Seelen den gewaltigen Bau unter denkbar schweren Opfern erstellen konnten. Dieser schon damals bewundernswerte christliche Geist blieb über einige Generationen hinweg bis zum heutigen Tage erhalten, sodaß der Wiederaufbau trotz materieller Schwierigkeit innerhalb von vier Jahren bewältigt werden konnte.

Für das einheimische Bauunternehmen Neu, war besonders der Aufbau der Hochmauern des Mittelschiffes mit größten Schwierigkeiten verbunden, trotzdem gelang es in kurzer Zeit

die 18 Meter hohen Mauern zu erstellen. Die Chordecke ist aus Eisenbeton gefertigt und äußerst stabil. Die Ueberdachung und der teilweise Innenausbau konnten nach einem Volksfest, das finanziell sehr erfolgreich war, vorgenommen werden. So war mit unbändigem Fleiß der Mörscher Maurer das gewaltige Werk gedeihen. Architektonisch weist der Bau äußerlich keine Veränderung gegenüber früher auf. Die innere Ausgestaltung konnte jedoch nur schlicht und einfach durchgeführt werden.

Am Tage der Einweihung strömten die Gläubigen in ihr wiedererstandenes Gotteshaus. Ein großes schmales Kreuz grüßte sie vom Girlanden gezierten Chor. Ein mit viel Liebe und Sorgfalt gezierter Notaltar war errichtet. Während des Welthegottesdienstes durch den Dekan des Kapitels Walter, betrat die übrige Geistlichkeit nach der Einholung des Allerheiligsten von St. Bernhard unter dem Lied „Großer Gott wir loben Dich“ das Gotteshaus. Mit Liedern des Kirchenchors fand die denkwürdige Einweihung ihren Abschluß. Abends fand eine Sonderfeier mit Liedern der Gesangsvereine „Bruderbund“ und „Eintracht“, sowie des Kirchenchors statt. Musikstücke der „Lyra“ umrahmten auch diese wohlgelungene Abschlussfeier.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Auerbach (A). Am letzten Freitag hielt das Friedensgericht eine Sitzung ab, bei der Verstöße gegen die Verkehrsordnung behandelt wurden. — Die Haussammlung für die zweite Glocke erbrachte den Betrag von 1042 DM.

Berghausen (Wag). Der evang. Kirchengemeinderat veranstaltete am Samstagabend im Oberlinhaus einen Auspracheabend für Männer über das Thema: „Arbeiterschaft und Kirche“, zu dem 3 Vertreter aus dem Arbeiterstand sprachen. Trotz offener Kritik gegenüber der Kirche, begründeten sie, wie sie zu einer positiven Einstellung gekommen seien und nun bewußt und freudig im Männerwerk der Evng. Kirche mitarbeiten. Es sei völlig verkehrt, wenn die Männer das Gebiet des kirchlichen Lebens den Frauen überließen. Sowohl in der Urchristenzeit, als auch in der Reformationzeit wäre die Kirche Männerese gewesen. Die außerordentliche lebhaft ausgeführte in aller Offenheit geführt. Das aus der Entstehungsgeschichte der Arbeiterbewegung verständliche Mißtrauen gegen die Kirche muß einem gegenseitigen Vertrauen Platz machen, nachdem beide innere Wandlungen durchgemacht haben. Vom Standpunkt der Kirche wird es begrüßt, wenn in den verschiedenen Parteien und Gewerkschaften christliche Persönlichkeiten mitarbeiten, denen die Gebote Gottes auch im öffentlichen Leben heilig sind.

Jöhlingen (Ch). Am Sonntagmorgen rief die Sirene die Männer der Freiwilligen Feuerwehr zur üblichen Jahresabschlussübung. Unter der Leitung des 2. Kommandanten erfüllten die Feuerwehrleute ihre Aufgabe und konnten ein Lob vom Kreisbrandinspektor Kehrbeck in Empfang nehmen. Im Anschluß an die Übung wurden eine Reihe verdienter Mitglieder für 40 und 25jährige Zugehörigkeit zur Feuerwehr geehrt.

Söllingen (HK). In der letzten Sitzung der Wohnungskommission wurden wieder zahlreiche Wohnungsfragen behandelt, verschiedene Tauschmöglichkeiten geprüft und in die Wege geleitet und dadurch wenigstens in einigen dringenden Fällen, wo eine Auflockerung unbedingt notwendig erschien, geholfen. In der Liste der Wohnungssuchenden befinden sich 255 Anmeldungen, eine Zahl die im Hinblick auf die geringe Bautätigkeit ständig im Anwachsen begriffen ist. Es wurde auch bei dieser Sitzung, wie schon so oft, zum Ausdruck gebracht, daß alle Anstrengungen der Wohnungskommission fruchtlos sind, wenn nicht eine regere Bautätigkeit einsetzt und vor allen Dingen der soziale Wohnungsbau gefördert wird. Solange jedoch die bestehenden Schwierigkeiten in der Finanzierung der Bauhaben anhalten und von selten des Staates, oder der Geldinstitute nicht ausreichendere Mittel als bisher zur Verfügung gestellt werden können, bleibt das Wohnungsproblem unlösbar und der Gedanke, daß alle Bewerber un-

serer Gemeinde einmal zufrieden gestellt werden können, eine Utopie. Das sollte sich jeder Wohnungssuchende vor Augen halten, um die Schwierigkeiten auf diesem Gebiete richtig zu erkennen.

Malsch (r). Während der Straßenbauarbeiten an der Hauptstraße fährt der Omnibus nunmehr seinen Kurs in beiden Richtungen über Sulzbach. Dadurch fallen während dieser Zeit die örtlichen Haltestellen an der Adlerbrücke und beim Bahnübergang weg. — Die Gemeindeverwaltung beabsichtigt um das Zwölf-familienhaus eine Umzäunung aus Grün-pflanzen vorzunehmen. Diese Arbeit soll an die örtlichen Gartenbaubetriebe vergeben werden. Der Urmacherlehrling Klaus Fichtner hat die Gehilfenprüfung im Urmacherhandwerk mit bestem Erfolg und Auszeichnung abgelegt. Der junge Gehilfe hat eine Taschenuhr aus Rohmaterial hergestellt. — Am 30. Oktober konnte Herr Jakob Flassakt seinen 88. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Neurent (W). Ihren 76. Geburtstag feiert heute Frau Magdalena Kaufmann, Hauptstr. 155. Herzlichen Glückwunsch!

Heimkehrer vom Dienstag

Gestern trafen 223 Heimkehrer, darunter 8 Frauen, in Ulm ein. Sie kamen aus Lagern in Stalino, Leningrad, Ural, Dombas und Saporosje. Der nächste Transport trifft voraussichtlich am Donnerstag in Ulm ein. Es kehrten zurück:

Karlsruhe-Stadt: Braun, Helmut (17. 5. 16), Lg. 7205, Neckarstr. 55; Buchholz, Max (30. 8. 14), Lg. 7293/6, Schillerstr. 35; Eckert, Paul (27. 11. 23), Lg. 7735, Kbe.-Durlach, Tirolerstr. 20; Haag, Werner (3. 11. 23), Lg. 7207/6, Schützenstr. 82; Husli, Franz (13. 10. 20), Lg. 7280/5, Winterstr. 20; Jansen, Gerhard (18. 3. 23), Lg. 7393/3, Durlacher Straße 17; Krokus, Wilfried (2. 7. 20), Lg. 7144/17, Nachtigallenweg 3; Lehn, August (23. 7. 09), Lg. 7207/6, Kbe.-Durlach, Hildenbrandstr.; Lichtblau, Johann (15. 3. 27), Lg. 7207/6, Sofienstr. 35; Meiner, Rudi (15. 4. 20), Lg. 7207, Schillerstr. 51; Sohr, Alois (10. 11. 14), Lg. 6009, Schnetzlerstr. 12; Stammer, Kurt (1. 6. 13), Lg. 7280/5, Neue Anlage 9.

Landkreis Karlsruhe: Auerbach: Kleiner, Johann (15. 1. 13), Lg. 7205, Blankenloch; Zehmann, Adolf (7. 3. 13), Lg. 7207/12; Ettlingen: Berrer, Joachim (23. 8. 20), Lg. 7144/16; Helmshausen: Weik, Alfred (1. 2. 08), Lg. 7725; Jöhlingen: Pfund, Karl (21. 10. 21), Lg. 7144/16; Langensteinbach: Weißer, Johann (12. 10. 15), Lg. 7280/5; Zaisenhausen: Metach, Fritz (17. 11. 19), Lg. 7393/3.

Nur vorübergehend tagsüber wieder freundlicher

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Am Mittwoch größtenteils heiter mit Höchsttemperaturen von 5 bis 8 Grad. Nach kalter Nacht mit Frost bis etwa minus 4 Grad, am Donnerstag aufkommende Nebelbildung. Tagestemperaturen zwischen 2 und 5 Grad. Schwache nordöstliche Winde, später nach Nordwest drehend.

Was der Tipfreund wissen muß:

Tag der Lokaltreffen in der „Süddeutschen“

Der Tipschein des 13. WB-Totos ist gespickt mit den von jedem Weiter gefürchteten Lokalbegegnungen. Diese Spiele machten schon immer eine Vorhersage äußerst schwer, denn hier triumphierte oft der fanatische Wille, den Lokalgegner zu besiegen, über die allgemeine Spielform der Mannschaften.

1. VfR Mannheim — SV Waldhof

Pl. Vereine Sp. g. u. v. Tore Pkte.
 7. VfR Mannheim 7 4 2 13:11 9:5
 5. SV Waldhof 8 4 2 20:14 10:6
 1948/49: 1:1, 2:1, 1947/48: 1:2, 1:1.
 Die Rasenspieler haben ihre Vorjahresform noch nicht erreicht, so daß die Aussichten der Waldhöfer — vor allen Dingen, wenn sie ihre Fügigkeit Siffing und Hölzer wieder einsetzen können — nicht ungünstig stehen. Tip 2 (x)

2. VfB Stuttgart — Kickers Stuttgart

1. VfB Stuttgart 7 4 2 14:6 10:4
 13. Kickers Stuttgart 7 1 2 4 15:19 4:10
 1948/49: 2:3, 1:2, 1947/48: 1:0, 4:3.

Die Bewegungsspieler haben in Augsburg ihre Mannschaft umgestellt, was vielleicht den Spielverlust erklärlich macht. Greifen sie am Sonntag auf ihre bewährte Elf zurück, dürften die Kickers, die nach wie vor auf einige Stammspieler (Mattheis, Soßna) verzichten müssen, wohl kaum Aussichten haben. Tip 1.

3. VfB Mühlburg — Kickers Offenbach

3. VfB Mühlburg 7 4 2 11:8 10:4
 9. Kickers Offenbach 7 3 2 14:16 8:6
 1948/49: 2:2, 0:5, 1947/48: 1:1, 0:5.

Die derzeit gute Form und der Platzvorteil, aber auch die ständig wechselnde Aufstellung der Offenbacher sprechen für einen Erfolg der Mühlburger, wenn man auch nicht übersehen darf, daß die Karlsruher Vorstädter bis jetzt noch keinen Sieg gegen die Lederstädter erringen konnten. Tip: 1 (x).

4. Bayern München — 1860 München

15. Bayern München 7 1 1 5 11:8 3:11
 16. 1860 München 7 1 1 5 8:14 3:11
 1948/49: 1:0, 2:0, 1947/48: 3:2, 1:1.

Von den seit dem Jahre 1945 durchgeführten 8 Oberligaspielen konnten die 1860er noch keines gewinnen. Den sechs „Bayern“-Siegen stehen lediglich zwei Unentschieden entgegen. Bis auf Köhle und eventuell Hädel haben die „Rothosen“ (Bayern) ihre komplette Elf wieder beisammen, so daß man ihnen erneut einen vollen Erfolg über die durch Abgänge erheblich geschwächten „Löwen“ (1860) zutrauen kann. Tip: 1

5. FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt

8. FSV Frankfurt 8 3 2 9:7 9:7
 6. Eintracht Frankfurt 8 4 2 2 16:14 10:6
 1948/49: 2:0, 2:3, 1947/48: 1:1, 0:0.

Beide Mannschaften überraschten am Sonntag durch schöne Siege, so daß hier eine Vorhersage äußerst schwer ist, zumal auch der „Platzvorteil“ wegfällt (die Eintracht ist seit Kriegsende ebenfalls am Bornheimer Hang — FSV-Platz — zu Hause). Ein kleines, vielleicht entscheidendes Plus hat der FSV allerdings in den Deckungsreihen. Tip: 1 (x).

6. SpVgg Fürth — 1. FC Nürnberg

2. SpVgg Fürth 7 4 2 1 21:10 10:4
 11. 1. FC Nürnberg 7 3 2 3 12:13 6:8
 1947/48: 1:2, 2:0.

Nach den unerwarteten Niederlagen des letzten Oktobersonntags werden die beiden Rivalen alles auf eine Karte setzen, um gerade dieses Spiel zu gewinnen. Der Club wird am Sonntag auf Kennemann wohl kaum verzichten, was die Sicherheit und Schlagkraft der Gesamtdruck wesentlich haben wird. Als Einheit gesehen, muß man jedoch den „Kleeblättrigen“ einen kleinen Vorteil einräumen. Tip: x (1).

7. BC Augsburg — Schwaben Augsburg

14. BC Augsburg 8 1 2 5 12:28 4:12
 12. Schwaben Augsburg 7 2 1 4 6:15 5:9
 1948/49: 0:4, 3:2.

Die „Schwabens“ scheinen ihre Formkrise endgültig überwunden zu haben und gehen — zu-

mal sie in stärkster Besetzung antreten können — als Favorit in diesem Spiel. Tip: 2.

8. FC 05 Schweinfurt — Jahn Regensburg

4. Schweinfurt 05 8 4 2 2 15:8 10:6
 10. Jahn Regensburg 8 3 1 4 15:10 7:9

Zwei ausgesprochene Kampfmannschaften, die sich in bezug auf Härte bestimmt nichts schenken werden. Der Platzvorteil und die größere Spielerfahrung sprechen für die „Nullfünfer“, die wahrscheinlich auch ihren bekannten internationalen Läufer Anderl Kupfer wieder zur Verfügung haben. Tip: 1.

9. Tbd Eimsbüttel — St. Pauli

4. Eimsbüttel 8 5 0 3 11:5 10:6
 2. St. Pauli 7 5 1 1 16:8 11:3
 1948/49: 0:5, 1:5.

Legt man die Ergebnisse der letzten Spielzeit für eine Vorhersage zugrunde, ist der Tip einfach. Auch die Tatsache, daß St. Pauli am Sonntag — dazu noch auf eigenem Platz — verlor, während Eimsbüttel in Kiel erfolgreich blieb, stempelt die Gastgeber durchaus nicht zum Favoriten, doch könnte es vielleicht zu einer Punktegleichheit reichen. Tip: 2 (x).

10. Schalke 04 — SpVgg Erkenschwick

4. Schalke 04 7 4 1 2 16:14 9:5
 1. Erkenschwick 9 6 2 1 16:9 14:4
 1948/49: 0:2, 2:0, 1947/48: 1:1, 2:0.

Ein schweres Spiel für den derzeitigen Tabellenersten. Allerdings scheint den Erkenschwickern die Schalke „Glück-auf-Kampfbahn“, wie die Ergebnisse der beiden letzten Jahre zeigen, zu liegen. Auch dieses Mal geht die Elf nicht aussichtslos in den Kampf, denn die Schalke Hintermannschaft kann bei 14 Toren in sieben Spielen gerade nicht als stabil bezeichnet werden. Tip: x (2).

11. SSV Reutlingen — SV Rastatt

7. SSV Reutlingen 7 4 1 2 11:8 9:5
 4. SV Rastatt 7 4 2 1 14:8 10:4
 1948/49: 2:0, 1:5, 1947/48: 1:1, 1:4.

Die Gastgeber sind in dieser Saison wesentlich besser als vor Jahresfrist und blieben selbst gegen stärkste Gegner auf eigenem Platz unbesiegt. Tip: 1 (x).

12. Union Böckingen — VfR Aalen

6. Böckingen 8 4 0 4 21:18 8:8
 7. VfR Aalen 8 3 2 3 15:15 8:8
 1948/49: 0:1, 1:1.

Die beiden Tabellennachbarn werden sich auf dem gefährdeten Böckinger Gelände einen harten Strauß liefern. Unter Berücksichtigung des Platzvorteils (Union gewann seine bisherigen Heimspiele recht klar) kann man mit einem Sieg der Böckinger rechnen. Tip: 1.

13. Germania Brötzingen — VfL Neckarau

9. Brötzingen 7 3 0 4 14:17 6:8
 1. Neckarau 8 7 1 0 32:8 15:1
 1948/49: 3:0, 0:1.

Die Neckarauer konnten in Durlach durchaus nicht allen Erwartungen gerecht werden. Der Brötzingen Platz und die Spielart der Gastgeber liegen den Leuten um Balogh nicht besonders, so daß durchaus eine Überraschung möglich ist. Tip: x (2).

14. Eintracht Singen — VfL Konstanz

1. Singen 8 6 1 1 20:5 13:3
 2. Konstanz 7 5 2 0 20:5 12:2
 1948/49: 1:0, 0:1, 1947/48: 2:2, 0:2.

Die alten Rivalen lieferten sich schon immer spannende Kämpfe, die meist einen knappen Ausgang hatten. Auch dieses Mal liegt alles drin, obwohl vielleicht der Platzvorteil eine ausschlaggebende Rolle spielt. Tip: 1 (x).

Des Rauchers „wohlgemischte“ Freude! —

Nichts ist reizvoller, als etwas in den Alltag zu stellen, das nicht alltäglich ist. Eine CONSUL rauchen, ist wirklich ein besonderer Genuß. Hier erinnert Zug für Zug an die glückliche Hand des Meisters, der diese fein nuancierte Mischung zusammenstellte — aus köstlichen ausländischen Tabaken weltberühmter Anbaugelände.

10 Pfg

CONSUL repräsentiert

FEINSTES AROMA
 HOHE BEKÜMMLICHKEIT
 VOLLES GEWICHT

MANIPULIERT UND GEROSTET

Unklarheit um Feiertage

Wie in allen Jahren waren auch am diesjährigen Allerheiligentag die Gedanken in Stadt und Land bei den Toten. Zehntausende plüßerten in Karlsruhe zum Hauptfriedhof, der vielleicht seit zehn Jahren nicht mehr einen so überwältigenden Blumenschmuck zeigte wie in dieser Woche. Dutzende von Gärtnern hatten vor dem Hauptportal Kränze, Schnitt- und Topfblumen arrangiert, eine Ansichts der hohen Platzmieten beinahe zu scharfe Konkurrenz.

Schweift man davon ab, daß uns die Stunden inniger Zwiegespräche mit unseren im Jenseits weilenden Angehörigen und Freunden vielleicht, wenn wir nur innerlich genug sind, die schönsten des Jahres sein können, so gewahrte man gestern doch einiges, das diesen Tag stören konnte. Bekanntlich herrschte schon im vergangenen Jahr das große Rätselraten, ob Allerheiligentag nun Feiertag ist oder nicht. Der Staat fand damals die klassische Formulierung, Allerheiligentag sei Behördenfeiertag. Im übrigen galt Allerheiligentag in den überwiegend katholischen, der Buß- und Betttag in den überwiegend evangelischen Gemeinden als Feiertag. In Karlsruhe war entsprechend der Arbeitsweise bei der Stadtverwaltung den Industriebetrieben empfohlen worden, nur vormittags zu arbeiten.

Und 1949? Staatliche und städtische Behörden arbeiteten vormittags. In Karlsruhe wurde aber sonst überall voll gearbeitet. In den katholischen Gemeinden des Landkreises jedoch war Feiertag. Aber auch da gab es Einbrüche in die Tradition. In Ettlingen beispielsweise, wo Allerheiligentag seit je als Feiertag begangen wurde, waren gestern nachmittag zum erstenmal eine Reihe von Geschäften geöffnet.

Ergebnis: Kein Mensch weiß mehr recht, wann eigentlich Feiertag ist und wann nicht. Ähnlich ist es mit dem Buß- und Betttag, von dem soeben das Staatsministerium sagt, er sei ein „nicht lohnzahlungspflichtiger Feiertag“. Gleichzeitig aber wird erklärt, die Verhandlungen mit den evangelischen Landeskirchen auf Anerkennung des Buß- und Betttages als Feiertag seien noch nicht abgeschlossen.

Ob es in unserem Ländchen Württemberg-Baden vielleicht doch einmal zu einer klaren Feiertags-Gesetzgebung kommt? jw.

Betriebsrat des Staatstheaters protestiert gegen Massenkündigungen

In einem von 12 Betriebsratsmitgliedern des Bad. Staatstheaters unterzeichneten Schreiben wird gegen die in den letzten Tagen ausgesprochenen Kündigungen Protest erhoben. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Zu den Massenkündigungen am Badischen Staatstheater — neben dem Schauspielpersonal wurde die gesamte Badische Staatskapelle gekündigt — erklärt der Betriebsrat, daß er durch den Beschluß des Verwaltungsrates, der am 28. 10. vormittags einstimmig gefaßt wurde, vollkommen überrascht worden ist. Erst am Nachmittag des 28. ds. Mts. erhielt er durch Herrn Oberbürgermeister Töpfer Kenntnis von der vollzogenen Tatsache. Es hätte dem Betriebsrat Kenntnis entsprochen, ihn vorher, also vor der Beschlußfassung zu Wort kommen zu lassen. Er sieht sich veranlaßt, gegen diese Maßnahme zu protestieren. Sie widerspricht den Plänen des Intendanten, der durch Verpflichtung eines namhaften Schauspielregisseurs und weiterer bedeutender Kräfte den Aufbau eines hervorragenden Spielkörpers anbahnte. Sie widerspricht auch den Maßnahmen der Stadt, die unter erheblichen Opfern ein intimes Theater erbaut, das doch in erster Linie dem Schauspiel dienen soll. Soll eine Stadt von der geistigen Bedeutung Karlsruhes ohne eigenes Schauspiel und ohne Orchester sein? Von der sozialen Seite dieser Abbaumaßnahmen braucht nicht gesprochen zu werden, sie ist jedem Einsichtigen klar.

Tödlicher Unfall beim Schloß Rüppurr

Auf der Ettlinger Allee wurde nach Einbruch der Dunkelheit eine 17jährige Frau, die beim Schloß Rüppurr die Fahrbahn überschritt, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt dabei schwere Verletzungen, denen sie nach Einlieferung ins Krankenhaus erlegen ist.

Unfälle beim Spiel auf der Straße

Ein 5jähriger Knabe stürzte beim Spielen in einem Ruinengrundstück im Zirkel in den offenen Keller und zog sich dabei Verletzungen zu, die seine Einlieferung ins Krankenhaus erforderten. — Auf der Kaiserstraße wurde ein Radfahrer von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren und ein Stück weit geschleift. Er erlitt leichtere Verletzungen, während sein Fahrrad beschädigt wurde.

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Verlängerte Gültigkeit der Fettabschnitte. Um allen Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, die im September/Oktober d. J. durch die Sonderzuteilung von 875 g oder 125 g erhöhte Ration an Handelsfett, soweit sie noch nicht abgenommen ist, gegebenenfalls erst im November d. J. zu beziehen, wird die Gültigkeit der Fettabschnitte der September/Oktoberkarten 11, 14, 21, 24, 31, 34, 41 und 44 bis zum Ablauf des 30. November verlängert.

Über den Süddeutschen Rundfunk, Studio Karlsruhe, spricht heute, 17 Uhr, Dr. H. Th. Bauer über das Thema: „Süddeutscher — Verkehrsgeographisch gesehen“.

In der Philosophischen Gesellschaft spricht heute abend, 19.30 Uhr, in der Helmholz-Schule Dr. Hessemer in einem zweiten Vortrag vom „Kulturschöpferischen Nein“.

Die VVN (Gruppe Südstadt) hält heute um 20 Uhr in der Gaststätte „Auerhahn“ eine Mitgliederversammlung ab. — Die Bezirksgruppe Süd für die Stadtteile Bartenstein, Bulach, Weiherfeld, Dammersdorf, Gieselerstadt und Rüppurr versammelt sich morgen abend um 20 Uhr im „Weiherhof“ (Weiherfeld).

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft-Ortsgruppe Karlsruhe, hält morgen, Donnerstag, 19.30 Uhr, im Ziegleraal eine Mitgliederversammlung ab, Landesverbandsvorsitzender Max

Brillantes Feuerwerk gegen Kaiserstraßen-Projekt

Eindrucksvolle Offensive der von den Grundstückseigentümern beauftragten Rechtsanwälte vor dem Stadtrat

„Denkt die Stadtverwaltung daran, die bis jetzt in der Kaiserstraße errichteten eingeschossigen Ladenbauten abzureißen und auf diese Weise die Bauflucht zu verändern?“ So fragte in der am Montag stattgefundenen 3. Sitzung — die den diesmal vollzählig erschienenen Stadtratsausschuß und die Anlieger der Kaiserstraße im Konzerthausaal zusammengeführt hatte — Rechtsanwalt Dr. Ingenohl als Vertreter einer Gruppe von Grundstückseigentümern zu Beginn seiner Ausführungen über die allgemeinen Probleme des Kaiserstraßenprojekts. Die wenigstens mögen geahnt haben, daß die Antwort auf diese zentrale Frage zur Grundlage einer wohlüberlegten Stellungnahme dreier von den Anliegern der Kaiserstraße mit der Vertretung ihrer Interessen betrauter Juristen werden sollte.

„An der bestehenden Bauflucht wird nichts geändert“, versicherte Stadtoberrechtsrat Gut und stempelte damit die Karten der andern zu ausgesprochenen Trümpfen. Ergo, meinte Dr. Ingenohl, wird sich an der vorhandenen Straßenbreite nichts ändern, der Verkehr erfährt durch die Zurückverlegung der oberen Stockwerke um 8 Meter keinerlei Entlastung, es gibt also für alle diese Maßnahmen keinen triftigen Grund, wenn man von der sogenannten Auflockerung der steinernen Schucht absieht. Dagegen aber sprechen die durchaus vernünftigen und wirtschaftlich durchschlagenden Argumente der Grundstückseigentümer, die durch den Raumverlust die II. Stockwerke nicht als Etagen-Geschäft vermieten können. Und Rechtsanwält Dr. Gönner spann den Faden weiter: Weil, wie gesagt, kein triftiger Grund vorliegt, weil die geplante Maßnahme ein absolutes Novum darstellt und weder verkehrstechnische, noch wirtschaftliche oder soziale Gesichtspunkte zur Begründung des Planes herangezogen werden können, gibt es bis jetzt keinerlei rechtliche Grundlage zur Durchführung dieses Vorhabens. Vor allem auch deswegen nicht, weil die Baufluchtlinie keine Linie, sondern eine Fläche ist, und zwar nach geltendem Recht, auch in horizon-

taler Richtung gesehen, und weil eine Veränderung der Baufluchtlinie nur bei Vorliegen eines triftigen Grundes vorgenommen werden kann.

Also bleibt der Stadtverwaltung nichts anderes übrig, als ihre Pläne auf dem Weg der Enteignung zu verwirklichen; dazu hatte Rechtsanwalt Dr. Ruzeck einiges zu sagen. Im wesentlichen waren es Zahlen, die er nannte, zwar nur für den Block zwischen Herrenstraße und Waldstraße, aber sie waren immerhin gewichtig genug, zumal er ausdrücklich betonte, daß sie sehr gewissenhaft ermittelt worden seien: Entwertung der noch vorhandenen Fundamente durch Zurückverlegung der oberen Stockwerke: 139 000 DM; Enteignung von zwei erhalten gebliebenen Gebäuden: 200 000 DM; Verlust an Ladenraum im II. Stockwerk: (760 qm à 50 DM Miete im Jahr), auf 25 Jahre umgelegt: 950 000 DM; Verlust an sonstigem nutzbarem Raum (Miete à qm 20 Pfennige): 36 000 DM. Das macht rund 1,5 Millionen DM an Schäden, die für die Anlieger der Kaiserstraße und zwar, wie schon gesagt, nur in dem Block zwischen Wald- und Herrenstraße, entstehen, und die von der Stadt, wenn sie in einer Auseinandersetzung über die strittigen Probleme unterliegt, bezahlt werden müssen.

Ganz abgesehen davon, wie über den wirtschaftlichen Verlust der Geschäftsleute zu befinden sein wird, der durch ein zweijähriges Bauverbot und auf Grund eines Planes entstand, dem möglicherweise die nötigen rechtlichen Unterlagen fehlten.

So also urteilten die Rechtsanwälte. Die Stadträte hatten lediglich die Aufgabe, sich diese Argumente anzuhören und sie zu gegebener Zeit bei Abgabe ihrer Stimme im Stadtparlament zu berücksichtigen. Einmal will dies die badische Verfahrensordnung so, zum andern versprach sich Bürgermeister Heurich von einer Diskussion über die Einzelfragen, wie sie von einem Stadtrat und auch von der Versammlung vorgeschlagen worden war, kein fruchtbares Ergebnis.

Gelöst wurden die strittigen Probleme natürlich auch in dieser dritten Sitzung nicht. Aber das war schließlich auch nicht Aufgabe der Zusammenkunft. Die von dem im Bebauungsplan der Kaiserstraße betroffenen Grundstückseigentümer hatten Gelegenheit, ihre Meinung zu äußern, und der Stadtrat oder später vielleicht gar einmal das Verwaltungsgericht werden letztlich zu entscheiden haben, wer in diesem nun schon so lange andauernden Streit endgültig Recht behält. — d —

Karlsruhe gedachte gestern seiner Toten

Feierstunde der Vertriebenen — Kranzniederlegungen auf den Ehrenfriedhöfen

Tausende wallfahrten bereits in den frühen Morgenstunden des gestrigen Allerheiligentages hinaus zum Hauptfriedhof, um dort in stillem Gebet ihrer Verstorbenen zu gedenken. Die Karlsruher Vertriebenen fanden sich zuvor in der „Kurbel“ zu einer ergreifenden Feier zusammen. Dr. Bartunek gedachte in seiner Ansprache all derer, die auf den Friedhöfen der alten Heimat zurückgelassen werden mußten. Allerheiligen rufe mehr als ein anderer Tag Erinnerungen wach, Erinnerungen an die verlorene Heimat, die durch den Fleiß deutscher Menschen zu einem blühenden und kultivierten Land geworden sei. Niemals würden die auf un menschliche Weise von ihrer Scholle Vertriebenen den Anspruch an die alte Heimat aufgeben. Dies sei keine Frage des Hasses, sondern der Gerechtigkeit. Auch im Ausland setzte sich diese Erkenntnis immer mehr durch. Präsidialdirektor Dr. Kistner appellierte in eindringlichen Worten, die stumme Mahnung der Toten zu verstehen, noch größeres Unheil zu verhindern. Dies gelte für die gesamte Menschheit, die endlich erkennen müsse, daß Unrecht niemals Segen, sondern nur Elend und Zerstörung bringe. Die Gedenkstunde wurde vom Karlsruher Neubürgerchor umrahmt und fand mit der Kranzniederlegung auf dem Hauptfriedhof einen würdigen Abschluß. Hier sprachen die Gedenkworte der Kreisvorsitzende der IDAD, Dr. Buchta, und Flüchtlingsgeistliche beider Konfessionen.

Am Nachmittag legte Oberbürgermeister Töpfer auf dem deutschen und französischen Ehrenfriedhof Kränze der Stadtverwaltung nieder. Dekan Seufert hielt die Gedenkrede,

in der er das Gewissen der Menschheit anrief, Grenzen niederzureißen und Haß und Feindschaft unter den Völkern zu ersticken. Wir, alle seien Brüder mit dem gleichen Schicksal, die den Frieden finden müßten, um dem Leben wirklichen Inhalt zu geben. Darbietungen des Horn-Quartetts des Musikvereins Harmonie und des Männerchors des Karlsruher Liederkranz verließen der Kranzniederlegung ein feierliches Gepräge. — d —

„Luftschutzbunker des Dritten Reiches“

wurde das Salzbergwerk in Bad Friedrichshall häufig genannt, weil in ihm während des Krieges die wertvollsten Kunstschatze aus ganz Deutschland sichergestellt waren. Zu Ende des Krieges dienten die riesigen Stollen zur Herstellung von V-Waffen und Düsenjägern. Im letzten Kriegsjahr waren hier, nahezu 200 m unter der Erde, Fabrikationsstätten riesigen Ausmaßes für V-Waffen und Düsenjäger eingerichtet.

In dieses Salzbergwerk fahren die Teilnehmer des Sonderzuges der Karlsruher Neuen Zeitung am kommenden Sonntag ein. Neben Hanns Scheer wird auch Frau Kienz-Hildebrandt sich an den musikalischen und gesanglichen Darbietungen 200 m unter der Erde beteiligen. Die Bahn stellt ihren vorgeheizten „Fidelien Sonntagsbummler“ zur Verfügung, und schon auf der Fahrt wird es allerlei Überraschungen geben. Bei Ankunft in Bad Friedrichshall Gelegenheit zum Besuch von Kurztouristen.

Karten sind noch erhältlich bei den Geschäftsstellen der Karlsruher Neuen Zeitung und bei den Reisebüros. Preis: 5,20 DM, mit Essen 6,40 DM. (Jugendliche unter 18 Jahren und Studenten 50 Pfennige Ermäßigung.)

Im Staatstheater ...

... findet heute um 15.30 Uhr eine Wiederholung des Gastspiels der Kölner Spielgemeinschaft „Die Bühne“ mit dem Ehedrama „Der Tausch“ von Paul Claudel statt, um 19.30 Uhr wird Puccinis „La Bohème“ aufgeführt (Platzmiete B). Die Partie des Rudolf singt Jean Michael Schroeder. Morgen, Donnerstag, geht um 19.30 Uhr Goethes „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“ („Ur-Götze“) in Szene (Platzmiete D).

Karlsruher Filmvorschau

Palast-Lichtspiele: Seit Montag „Abenteuer in der Südsee“ mit Tyrone Power, Gene Tierney, Georg Sanders u. a. Gloria-Palast: Ab Freitag „Alibi“, in Erstaufführung, ein interessanter Kriminalfilm mit Erich v. Stroheim, Albert Prejean, Louis Jouvet u. a. Schauburg: Ab Freitag der Zirkusfilm „Menschen, Tiere, Sensationen“ mit Harry Piel in der Hauptrolle. Kurbel: Ab Freitag „Die drei Dorfheiligen“, ein Bauernschwank mit Joe Stöckel, Beppo Brehm, Gabriele Reismüller, E. v. Klipstein und Willy Reichert. Atlantik: Ab Freitag „Durch die Wüste“ nach dem Roman von Karl May. Rheingold und Skala: Ab Freitag der Farbfilm „Der Dieb von Bagdad“. Markgrafen - Theater Durlach: Ab Freitag „Affäre Blum“.

Aus den Rundfunkprogrammen

Mittwoch, 2. November Südd. Rundf.: 11.45 Landfunk; 14.00 Schulfunk; Instrumente d. Orch.: 14.30 IRO-Suchdienst; 15.30 Börsenkurse; 15.45 Kinderfunk; 16.00 Von Dichtern u. Dichtung; „Ch. de Coster“ (Dr. A. Neutsch); 16.15 Holberg-Suite v. Grieg, Legende u. Nocturne v. Liszt, Goethe-Lieder v. Petersen; 17.15 Aus Schwabens Musikgedichte; 18.00 Jungendfunk; Ueber d. Neuordnung d. Sozialversicherung; 18.15 Zum Feiernabend; 19.30 Innenpolit. Umschau; 20.00 „Der Staatssekretär“, Hörsp. v. W. E. Schifer; 20.45 Allegro moderato u. Romanze a. d. Violinkonz. d-moll v. Wieniawsky, „Aus meinem Leben“ v. Smetana; 22.00 Literar. Kabarett; 22.30 Film v. heute; 23.45 Unterhaltungskonz.; 23.15 Vortrag: „Mathemat. u. biolog. Wahrscheinlichkeiten“. — Studio Karlsruhe: 13.00

Ehrhardt, Stuttgart, spricht über „Die berufliche und gewerkschaftspolitischen Aufgaben der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft“.

Eine Versammlung der Postpensionäre findet am Donnerstag, den 3. 11., 18 Uhr, im Gasthaus „Zum Elefanten“ statt. Postamtmann a. D. Ahner, Stuttgart, spricht über die gegenwärtige Lage der Pensionäre.

Ueber „Geschichte und Technik des Holzschnittes“ spricht morgen, Donnerstag, 20 Uhr, Dr. Gerda Kircher, Hirschstraße 118.

Die SAZ gratuliert ihren 80. Geburtstag heute Herr Christian Wäldle, Bahnhofstraße 34, und Dachdeckermeister Johann Görg, Scheffelstraße 51.

Dienstjubiläum. Bei der Karlsruher Lebensversicherung AG. feiert heute Bürovorsteher Karl Rigoritz sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Vorstand der Gesellschaft und der Betriebsrat sprachen in einer Feier dem Jubilär ihre Anerkennung aus. — Bei der Firma Math. Stinnes GmbH, Zweigniederlassung Karlsruhe, konnte der Kaufmann August Barth sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen und in der Firma Junker & Ruh AG. kann Adolf Speck auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken.

5 Jahre Zuchthaus für einen Rekord-Fahrradmarder

27 von 57 Lebensjahren saß der 21mal vorbestrafte K. Bieler im Zuchthaus

Annähernd die Hälfte seines Lebens, nämlich ganze 27 Jahre, hat der 57jährige Karl Bieler im Gefängnis und im Zuchthaus gesessen. Rund ein halbes Hundert Diebstähle, die er zusammen mit seiner Geliebten, der 27jährigen Hausgehilfin Anneliese H. aus Karlsruhe während eines halben Jahres verübte, haben ihn erneut vor Gericht gebracht. Der 30 Jahre alte vorbestrafte Schuhmacher Artur Sch. aus Iffezheim und der 43jährige, gleichfalls vorbestrafte Korbmacher Karl H. aus Rastatt vervollständigen das vor der Strafkammer auf der Anklagebank sitzende Diebeskonsortium.

Das Radmarderpärchen hat allein 51 in Karlsruhe, Rastatt, Offenburg und anderen Orten Badens und Württembergs verübte Fahrraddiebstähle auf seinem Schuldkonto, die von Bieler vor Gericht auch unumwunden zugegeben werden. Wegen seiner Vorstrafen hatte er keine Arbeit finden können und sich deswegen auf den Handel verlegen wollen. Da ihm aber hierzu das nötige Geld fehlte, verlegte er sich aufs Stehlen, um auf

diese Weise sein Geschäft zu finanzieren. Daß dabei nicht nur Fahrräder auf unrechtmäßige Art und Weise ihren Besitzer wechselten, sondern in Karlsruhe und Offenburg unter wertvoller Assistenz von Anneliese aus parkenden Kraftwagen Woldecken und Koffer mit Bekleidung und Wische verschwanden, lag an sich in der Natur der Sache. Besonders reiche Beute brachte ein zusammen mit Arthur Sch. und Karl H. in einer Wirtschaf in Malsch abgestatteter nächtlicher Besuch. 80 Paar Schuhe und Sohlenleder im Werte von annähernd 4 000 DM fielen dabei dem Diebestrio in die Hände.

Entsprechend hoch war auch die Rechnung, die das Gericht den Angeklagten für ihre Diebereien präsentierte. Karl Bieler erhielt fünf Jahre Zuchthaus bei Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeit. Anneliese H. muß einhalb Jahre sitzen, Arthur Sch. erhielt ein Jahr und Karl H. 10 Monate Gefängnis. Ein weiterer Angeklagter wurde mangels Beweises freigesprochen. — d —

Karlsruher Film-Notizen

Palast-Lichtspiele: „Abenteuer in der Südsee“

Das England des 18. Jahrhunderts und eine weltverlassene Südseeinsel bilden wechselseitig den Hintergrund zu diesem Streifen, der, ganz nach amerikanischem Geschmack serviert, gewiß nicht viel mehr will, als sein Publikum 90 Minuten lang angenehm zu unterhalten. Ein guter Schuß Sentimentalität, ein bißchen verliebte Südsee-Romantik, in spannungsgeladenen Faustkämpfen bewiesener Mannesmut und das nach so vielen gefährlich anmutenden Abenteuern unvermeidliche happy end: Das alles rankt sich bunt um das eigentliche Gerippe der Handlung, den Kampf eines jungen Engländers adliger Abkunft um das ihm von seinem Onkel vorenthalte rechte Erbe. Tyrone Power — wie Fachleute sagen, der kommende Mann in Hollywood — wird den Anforderungen, die seine wirklich vielseitige Rolle an ihn stellt, voll und ganz gerecht und weiß sich als zum Stallburschen degradiertes Adelsproß ebenso sicher zu bewegen wie im Milieu des nach Perlen tauchenden rüftigen Südseeinsulaners. — d —

Zwei Frauen bestimmen das Leben eines jungen, begabten Komponisten (Charles Boyer). Die eine (Alexis Smith) liebt eigentlich nicht den Menschen in ihm, sondern den Menschen an ihm, seine Erscheinung und den wachsenden Ruhm, von dem sie sich einen Abglanz für sich erhofft; die andere (Joan Fontaine) — äußerlich mehr Mädchen als Frau — weiß um sein Inneres, um den Quell seiner Musik. Ein solches Schicksal findet ohne Zweifel Parallelen im Leben und ist somit lebenswirklich. Das kann man allerdings von der Art der Darstellung nicht sagen, manchmal auch von den Bauten nicht, so zum Beispiel vom Schweizer Landhaus. Eine straffere Regie und ein paar kräftige Schnitte hätten dem Filmstreifen gut getan. Indessen berührt es angenehm, daß der naheliegende Anflug zur Sentimentalität vermieden wurde, was vor allem das Verdienst Charles Boyers war. — d —

Die Abenteuer der Geheimagentin „H 21“

Wie lebte Mata Hari? — Wahrheit und Legende um die berühmte Spionin des ersten Weltkrieges

Sie war nicht schön. Sie war keine Tänzerin. Sie war nicht einmal eine gute Spionin. Doch man wird sie immer noch an Mata Hari, der sogenannten Spionin des ersten Weltkrieges erinnern, wenn Irma Staub, Maria Sorrel und viele andere, ganz abgesehen von ihren Vorgesetzten, vergessen sind.

Mehr als irgend etwas anderes war es ihr beneidete Mata Hari zur Spionin machte. Nach tanzend begelartete sie die europäischen Hauptmittelpunkte, während sie ihre Zuschauer mit ihrem unbegrenzten Reiz erregte. Sie galt als eine moderne Dalila, die hundert Samsons geschoren hatte. Aber sie starb durch die Kugeln eines Erschießungskommandos, während ihre Auftraggeber und Liebhaber sie aufgaben.

Mata Hari starb wie sie gelebt hatte — eine unbeständige Frau der Halbwelt, inübergewechselt zur hinterlistigen Geheimagentin; und das — ganz im Gegenteil zu den Tatsachen — läßt sie fortleben in der Geschichte der Spionage.

Tochter ehrbarer Eltern

Adem Zelle war der glücklichste Mensch in Holland, als ihm seine gutmütige Frau am 7. August 1876 eine Tochter gebar. Die angesehenen Eltern taufte sie Margarida Gertrud und glaubten, daß sie nicht anders als ihre plumpen, schrottköpfigen Spielgefährten aufwachsen würde. Aber mit 18 Jahren begenete sie in den Ferien in Den Haag Campbell MacLeod.

MacLeod, ein Hauptmann in der holländischen Kolonialarmee, war ein heruntergekommener Wüstling in den vierziger Jahren; doch er fand bei dem kleinen holländischen Mädchen eine verliebte Erwidung. Sie heiratete und gingen 1895 nach Java, wo MacLeod eine Einheit der Armee-Reserve befehligte. Alkohol und die tropischen Nächte ließen ihn wieder in seine alten Leidenschaften verfallen. Er schlug seine Frau, die Ehe zerfiel. Das Ende war: sie verließ ihn und kehrte nach Holland zurück.

Das „Auge der Dämmerung“

Nach den sechs aufregenden Jahren auf Java hielt sie es nicht mehr in der ländlichen Stille aus und ging auf die Abenteurersuche nach Paris. In Bali hatte sie die Tänze der kleinen javanischen Bayas gesehen, und ihre Figuren und Gesten gaben ihr die Anregung zu exotischen Tänzen. Jetzt war sie nicht mehr die Margarida Gertrud Zelle; sie war Mata Hari, „das Auge der Dämmerung“, geworden, die einer Familie der brahmanischen Kaste entstammte. Ihre ritualen Tänze machten sie zum Liebling des Pariser Nachtlebens und zur Geliebten vieler prominenter Politiker und Agenten des Geheimdienstes.

Zwei Jahre später ging Mata Hari nach Berlin, wo der Kronprinz ihre erste Eroberung war. Er nahm sie mit zu militärischen Übungen nach Schlesien. Der Herzog von Braunschweig wie auch des Kaisers Außenminister, von Jagow, teilten ihre Gunst. Wien, Rom, Madrid und später auch London waren die Schauplätze ihrer faszinierenden Tänze.

In ihren Abenteuern mit deutschen Beamten und Offizieren forderte sie den höchsten

Preis. Einmal verstrickt in ihre eigene Geldsucht, wurde sie eine nicht unwillige Agentin des Chefs des Geheimdienstes.

Ein gefährliches Telegramm

Während der ersten Jahre des Weltkrieges 1914/18 fand man nichts in ihren Akten über eine Spionagetätigkeit. Aber als sie 1915 nach Frankreich kam, war ihr vom italienischen Geheimdienst ein Telegramm vorausgegangen: „Beim Überprüfen der Passagierliste eines japanischen Schiffes fanden wir den Namen eines Theater-Stars aus Marseille, Mata Hari, berühmt durch ihre Nackttänze. Sie hat auf den Anspruch ihrer indischen Abstammung sowie auf die Berliner Bürgerrechte verzichtet. Spricht deutsch mit leicht östlichem Akzent.“

In allen Abwehrzentralen der Alliierten wurden Kopien dieser Meldung zu den Akten genommen und dadurch war Mata Hari zur deutschen Spionin gestempelt. Französische Agenten folgten ihr Tag und Nacht, aber man konnte ihr nichts Bestimmtes nachweisen. Man stellte lediglich fest, daß Attachsé der holländischen, schwedischen und spanischen Botschaft ihr die Erlaubnis zur Beförderung von Briefen in der Diplomaten-Post gaben.

Neue Abenteuer

Daraufhin beschloß man ihre Ausweisung. Hätte sie diesen Beschluß angenommen, dann wäre sie vielleicht über den Krieg hinweggekommen. Leidenschaftlich leugnete sie aber jede Arbeit für Deutschland; sie erklärte sich selbst uneingeschränkt für Frankreich und trat freiwillig in den Geheimdienst ein.

Man nahm das Angebot an und sandte sie nach Brüssel, um General Moritz von Bissing, eine ihrer Eroberungen, als erstes Opfer einzukreisen. Ihr nächstes Abenteuer fand Mata

Hari in Spanien über Holland und England. In London wurde sie nach Scotland Yard geleitet, wo sie Sir Basil vernahm. Sie gab sofort zu, eine Spionin zu sein — aber für Frankreich, Englands Verbündeten.

Sir Basil riet ihr, die Spionagearbeit aufzugeben und schickte sie nach Spanien zurück. Dort arbeitete sie aber mit dem deutschen Marine-Attaché, von Kalle, und dem militärischen Attaché, Major von Kron, zusammen. Beide zapften den Geheimdienst an, um ihre Ansprüche zu befriedigen.

Der Köder wird ausgelegt

Aber die deutschen Hauptquartiere waren schlecht bei Kasse. Man hatte für Mata Hari, die den Decknamen „H 21“ führte, schon zu viel ausgegeben. Sie mußte „verschwinden“. Und so erhielt Herr von Kalle seine geheimen Befehle.

H 21 sollte nach Paris geschickt werden. Sie bekam einen Scheck über 15000 Peseten für ausgeführte Dienste in Spanien, der durch eine neutrale Gesandtschaft zahlbar war. Mata Hari schluckte den Köder. Sie ging nach Paris, wo sie verhaftet wurde, bevor sie Zeit hatte, den Scheck einzulösen.

Man stellte sie vor ein Kriegsgericht, das sie zum Tode verurteilte. Über ihrer Todesstunde liegt ein noch ungeklärtes Geheimnis. Ein Pariser Lebemann hatte angeblich das Exekutionskommando bestochen und es dadurch veranlaßt, statt scharfer Patronen nur Platzpatronen zu laden.

Ziemlich siegesicher ging Mata Hari im Morgengrauen zu ihrer Richtstätte. Die Salve krachte, und von zwölf Kugeln durchbohrt sank sie entseelt zusammen. Der Versuch, sie durch das Scheinmanöver mit den Platzpatronen zu retten, war fehlgeschlagen.

Der Tote steht vor der Tür

Wenn der verschollene Ehemann zurückkommt — Todeserklärung und ihre Wirkung

Was es für eine Frau, ihr Leben und ihre Lebensaufgaben bedeutet, wenn der Mann fehlt, hat der Krieg gezeigt. Schwerste materielle und seelische Belastungen hat aber die Nachkriegszeit gebracht, wenn nach menschlichem Ermessen mit einer Rückkehr des Mannes nicht mehr zu rechnen ist. Was ist dann natürlicher, als daß die Frau danach strebt, ihren Kindern den Vater durch eine neue Heirat zu ersetzen? Ganz unerörtert können dabei die persönlich sehr verschiedenen Beweggründe bleiben, die eine Frau zu dieser Absicht bringen können. Auch der Gesetzgeber läßt sie vollkommen offen und gibt ganz allgemein der Frau die rechtliche Möglichkeit, eine seit Jahren nur noch nach dem Standesamtsregister existierende Ehe zu lösen.

Das Mittel, das er ihr bietet, ist die Todeserklärung des Verschollenen, wodurch dann die Ehe als durch den Tod des einen Ehegatten gelöst zu betrachten ist. Die Frau wird also nun auch rechtlich Witwe, was sie tatsächlich schon lange war.

Seit dem 1. Juli 1949 sind Todeserklärungen Kriegsverhollener ohne weitgehendere Voraussetzungen möglich. Es braucht nicht einmal eine amtliche Vermittlungsvorurteilung, wenn es sich auch in diesen Fällen empfiehlt, zunächst eine Auskunft der Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehem. Deutschen Wehrmacht (Abwicklungsstelle, z. Zt. in Berlin, Waldmannslust) einzuholen und diese Auskunft mit dem Antrag auf Todeserklärung zugleich einzureichen. Der Verschollene braucht auch nicht unmittelbar Soldat gewesen zu sein. Es genügt, daß er zu dem Personenkreis des Wehrmachtsgelbes gehörte und im Gefahrengelb vermißt wurde. Selbst Zivilisten, die im Zusammenhang mit Kriegereignissen verschollen sind, können für tot erklärt werden (sogar weibliche Personen). Dem Antrag sind beizufügen Geburts- und Heiratsurkunde, sowie Bescheinigung über den letzten Wohnsitz. Zu stellen ist der Antrag bei dem Amtsgericht dieses letzten Wohnsitzes des Verschollenen. Ist das Amtsgericht (z. B. Breslau) nicht erreichbar, kann die Todeserklärung bei dem Amtsgericht gestellt werden, wo der Antragsteller seinen Wohnsitz hat. Dann wird das angerufene Gericht allerdings beim Amtsgericht Hannover als Sammelstelle Rückfrage halten, ob nicht bereits ein Antrag in gleicher Sache bei einem anderen Gericht läuft. Das der Todeserklärung vorausgehende Aufgebot und die Todeserklärung selbst werden gemäß einer neuen Anordnung des Zentralamtes in einer Verschollenenliste veröffentlicht.

Hat die Frau nach Erledigung dieser Förmlichkeiten vom neuem geheiratet, so ist ihr Wunsch nach Konsolidierung der Lebens-

grundlage erfüllt, wenn nicht eines Tages — der Tote vor der Tür steht.

Die Frau findet sich dann vor einem Problem, das sie oft noch schwerer bedrückt, als die vorher sie belastende Ungewißheit. Sie steht nun buchstäblich zwischen zwei Männern.

Welche Wirkungen hat die Todeserklärung in diesem problematischsten Fall?

Klar ist, daß sie nicht hindern kann, daß der aus der Verschollenheit Zurückgekehrte wirklich und juristisch lebt. Aber der Gesetzgeber leiht der in seiner Abwesenheit legal geschlossenen neuen Ehe dennoch seinen Schutz, d. h. wenn nicht die neuen Ehegatten vom Weiterleben des Verschollenen bei ihrer Ehe-Heiligung Kenntnis hatten. Die neue Ehe bleibt also auch bei einer Rückkehr des Tot-erklärten grundsätzlich gültig.

Nach der alten Bestimmung des § 1330 BGB konnte allerdings jeder Ehegatte der neuen Ehe dies anfechten und damit zur Auflösung bringen. War der Ehegatte der früheren Ehe der anfechtende Teil, so wurde er u. U. sogar dem zweiten Ehegatten, der sich durch die Anfechtung seine Verschulden um seine Ehe gebracht sah, verhältnismäßig, wie bei einer Scheidung.

Das heute geltende Recht legt die Scheidung, mit welchem der beiden Ehegatten die Frau zusammenleben will, ausschließlich in die Hände der Frau. Sie allein kann die neue Ehe auch mit Wirkung gegen ihrer zurückgekehrten früheren Ehemann aufrechterhalten oder sie mit Wirkung gegen ihren gegenwärtigen Gatten zur Auflösung bringen mit der Begründung, daß ihr erster Mann zurückgekehrt ist.

In welche Konflikte eine Frau in solcher Situation kommen kann, ist unsicher nachzufühlen. Sie mögen manchmal ausweglos erscheinen.

Die Lösung, sich von beiden Männern loszusagen, ist ihr vom Gesetz nur unter der Bedingung gestattet, daß sie nach Auflösung der neuen Ehe zu Lebzeiten des Zurückgekehrten keinen dritten Mann heiraten darf. Sie kann es also unterlassen, nachdem sie die neue Ehe zur Auflösung gebracht hat, ihren früheren Mann wiederzuheiraten. Dann muß sie aber unverheiratet bleiben.

Scheint es nach dieser Regelung des Gesetzgebers so, als würde er der Frau doch etwas zuviel Verantwortung auf, so ist praktisch nicht zu verkennen, daß der Takt und die Vernunft ihres zweiten Mannes die formell von ihr zu treffende Entscheidung fühlbar erleichtern kann, wie dieser nach dem alten Gesetz die neue Ehe auch selbständig zur Auflösung bringen konnte, wenn er es angesichts der unerwarteten Heimkehr des „Toten“ für angezeigt hielt. Ebenso ist der Zurückgekehrte in der Lage, falls er sieht, daß seine ehemalige Frau in der neuen Ehe ein offenes Glück gefunden hat, freiwillig seinen Verzicht zum Ausdruck zu bringen.

Hans Altendorf

Der Film und das Fernsehen

In New York Times Magazine setzt sich der alte Filmplonier Samuel Goldwyn mit dem Problem „Fernsehen und Film“ gründlich auseinander. „Da wir den neuen Konkurrenz nicht schlagen können“, sagte er, „wird uns nichts übrig bleiben, als uns mit ihm zu vereinen.“

56 Fernsehstationen sind gegenwärtig in Amerika in Aktion, weitere 66 stehen im Bau. 950 000 amerikanische Familien haben bereits ihren Fernseh-Apparat zuhause, 160 000 neue werden jeden Monat erzeugt, und auch gekauft, wobei die Anschaffungspreise langsam immer niedriger werden. In einer nicht allzu fern Zukunft kann das amerikanische Fernseh-Wesen mit einer Zuhörermenge von 50 Millionen rechnen. Man wird deshalb leicht verstehen, warum die Traumfabriken von Hollywood unruhig werden und warum sie versuchen, die Fernsehstationen in ihren Machtbereich zu bekommen.

Der Giftdoktor von Sao Paulo

Aus der Arbeit von Dr. Vital Brazil — Er rettete Hunderttausenden das Leben

Auf einem kleinen Landgut in der Nähe von Rio de Janeiro lebt der heute 84jährige Dr. Vital Brazil. Er ist einer der Pioniere der Serumforschung gegen Schlangengisse und befreite nicht nur sein eigenes Land, sondern die Welt von der entsetzlichen Furcht vor den Giftschlangen, die oft ganze Länder für Menschen unbewohnbar machten.

Santos Pereira, wie der Familienname des Doktors lautet, bestand seine erste Bewährungsprobe während der Bekämpfung der Gelbfiebersuche, die im Jahre 1905 die brasilianischen Küstenstädte heimsuchte. Hierbei machte er die ersten erfolgreichen Versuche mit Serumpräparaten, die er auch bald bei Verletzungen durch Schlangengisse anwandte. Nach wenigen Jahren, in denen es Tausenden bereits wirksam geholfen hatte, wurde der Staat auf ihn und seine segensreiche Tätigkeit aufmerksam. Man richtete ihm in Sao Paulo ein kleines Laboratorium ein, wo er weiter experimentieren konnte und mit aller Begeisterungsfähigkeit der Jugend machte sich Dr. Brazil, wie er nun vom Volke genannt wurde, ans Werk im Laufe der Jahrzehnte reiste er durch die ganze Welt, um seine Methoden zur Bekämpfung von Schlangengissen vorzuführen. Hunderttausende danken ihm ihr Leben. Wenn man bedenkt, daß allein in Brasilien jährlich zwanzigttausend Menschen von Giftschlangen gebissen werden und in Indien die

Zahl von Hunderttausend überschritten wird, begreift man die Wichtigkeit des Atwehrserums.

Aus dem kleinen Laboratorium wurde in wenigen Jahren das größte Schlangenserum-Institut der Welt, das Butantan-Institut. Es umfaßt heute 40 Gebäude mit 400 wissenschaftlichen Mitarbeitern.

Im Durchschnitt kommen monatlich 13 000 Besucher, um die Schlangen zu sehen, die hier im Wasser und auf dem Lande, in Höhlen, auf Bäumen und in künstlich angelegten kleinen Felsengebirgen leben. Manche von ihnen haben Giftdrüsen, deren Inhalt genügen würde, hundert Menschen auf einmal zu töten. Das Serum selbst wird dadurch hergestellt, daß Pferde durch immer größere Einspritzungen von Schlangengift immun gemacht werden, aus ihrem Blut wird der lebensrettende Stoff gewonnen.

Brasilien verdankt dem „Giftdoktor von Sao Paulo“ dem großen, alten Manne mit der Löwenmähne, das Leben von Tausenden seiner Bürger. Zahlreiche Mediziner, Forscher und Naturwissenschaftler, an der Spitze seine vier Söhne, wurden von ihm geschult. Sie gehen den von ihrem großen Lehrmeister vorgezeichneten Weg zur Gewandhaltung des Volkes unbeirrt durch Rückschläge und Enttäuschungen weiter zum Wohle der Menschheit.

Wollen Sie ein Drehbuch schreiben?

Zehn Gebote für Filmautoren — Spannung, Mitgefühl und Konflikt

Sicherlich haben auch Sie schon längst eine gute Idee für ein Drehbuch, nicht wahr? Sonst würden Sie vermutlich diesen Artikel gar nicht lesen. Die meisten Klobesucher haben nämlich so eine „Handlungs-Idee“, die teils durch ihr eigenes Leben, teils durch ihren Lieblingschauspieler inspiriert wurde, und die Dramaturgen der Filmgesellschaften können von den großen Manuskriptstapeln erzählen, die auf Durchsicht warten.

Dabei ist gar nicht einmal gesagt, daß die Idee eines Laien nicht einen guten und erfolgreichen Film abgeben könnte. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade aus Publikums-kreisen Anregungen kommen, die plötzlich der Produktion eine ganz andere Richtung geben. Natürlich ist nicht jedes Lebensschicksal, so bedeutungsvoll es auch für den Einzelnen sein mag, ein guter Film, und darum soll man sich die Mühen und Enttäuschungen ersparen, die eine solche Handlungsskizze ja immerhin erfordert, wenn der Stoff nicht den zehn Geboten entspricht, die jeder Filmautor beachten muß. Für alle Leser also, die an ihre Berufung als Drehbuchautor glauben, sei das Geheimnis der Filmdramaturgie etwas gelüftet. Hier sind die Fragen, die bei der ersten Prüfung an das Manuskript gestellt werden:

1. Umfang: Beginnt die Handlung tatsächlich mit der ersten und endet sie mit der letzten Szene?
2. Inhalt: Ist überhaupt eine Handlung vorhanden, oder hat der Autor nur Charakter-skizzen geliefert, die durch Milieu, Verwandtschaft oder die Umstände miteinander verbunden sind?
3. Entwicklung: Zeigen die Hauptfiguren während der Dauer der Handlung eine Fortentwicklung, so daß sie alle zum Schluß entweder schlechter oder besser daran sind? Oder sind sie am Schluß des Films auf dem Anfangsstand stehen geblieben?
4. Mitgefühl: Können Sie sich für die Hauptpersonen erwärmen? Es lohnt sich nur selten auf der Leinwand eine Handlung abrollen zu lassen, wenn sie nicht in der Lage ist, das Publikum schnell mitfühlen zu lassen.
5. Identifizierung: Sind die Hauptfiguren der Handlung Menschen wie Sie oder wie

Leute, die Sie kennen? Wenn Zuschauer sich mit den Personen auf der Leinwand identifizieren können, so ist das der sicherste Weg einem Film den Erfolg zu sichern.

6. Reiz: Hat wenigstens eine der Hauptpersonen Reiz oder irgendeine hervorstechende angenehme Charaktereigenschaft? Oder, besser gesagt, hat das Hauptthema Reiz?

7. Konflikt: Haben die Hauptpersonen tatsächlich Kämpfe um irgend etwas zu bestehen, oder sind sie nur Träger der Weisheit und Intelligenz des Autors?

8. Spannung: Kommt es wirklich darauf an, was jetzt kommt? Oder nehmen Sie an, daß alle Mitwirkenden es wissen und es ihnen ziemlich gleichgültig ist?

9. Tugenden: Betrifft der Stoff die menschlichen Tugenden und nicht die menschlichen Laster? Kommt mehr Mut in dem Film vor oder mehr Feigheit? Steht Sittenreinheit im Vordergrund oder Ausschweifung?

10. Besetzung: Genügen sechs, besser noch vier Hauptdarsteller, um die Handlung erschöpfend darzustellen?

Taurige Erde — im Lachgas

Schon vor einigen Jahren hat man festgestellt, daß die Atmosphäre über dem Gebiet der Vereinigten Staaten sowie Lachgas enthält, daß seine Konzentration spektralanalytisch bestimmt werden kann. Nun wurde auch am Institut von Cambridge die gleiche Menge Lachgas in der Luft über England nachgewiesen; es ist also anzunehmen, daß die Konzentration des Gases für die gesamte Erdatmosphäre gleich sein dürfte. Über seine Verteilung auf die einzelnen Höhenschichten ist allerdings noch nichts bekannt. Sollte sich Lachgas hauptsächlich in den obersten Atmosphärenschichten anreichern könnte man darin vielleicht die Ursache für die Temperaturausgleichlichkeit der tieferen Schichten erblicken — Das ist die Meinung der Wissenschaftler. Wir Laien aber schütteln ungläubig die Köpfe: Wenn die Erde schon im „Lachgas“ schwimmt — warum geht es auf ihr manchmal so furchtbar traurig zu?

Die Berufsringer sind wieder da!

Erster Abend ohne Höhepunkte

Am gestrigen Dienstag begann im „Passage-Palast“ das zweite diesjährige Berufsringer-Turnier. Zwar fehlten laut Teilnehmerliste noch verschiedene „Größen“.

turski und S. Nagy, der aber ebenso ohne Entscheidung endete wie das Duell zwischen Kaiser und Ahrens. Zu den ersten Siegen kamen Lekas (Griechenland) gegen den Augsburger Braun und der österreichische Weltmeister Audersch über Landau.

Heute ringen: Ungar — Nagy, Vinca — Kreiser, Saturski — Budrus, Pinetzki — Audersch und im Freistil Braun — Ecker.

Karlsruher Schulen

ermitteln die besten Schwimmer

Das Stadt Vierordtbad ist heute abend 19 Uhr der Schauplatz eines interessanten Schwimmfestes, das ausschließlich der Jugend Gelegenheit geben wird, ihr Können unter Beweis zu stellen.

die Hindenburgschule Ettlingen. Die zahlenmäßig bei den Mädchen am stärksten vertretene Lessingschule kämpft mit der Handelsschule, der Fichteschule, dem Gymnasium Durlach, der Hindenburgschule Ettlingen und dem Gymnasium. In beiden Klassen sind Jugendmeister des KSN 1899 und ASV Agon am Start.

Nachruf! Am 29. Oktober 1949 verstarb das langjährige Mitglied des Beirats der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe... Herr Karl Karrer, Inhaber der Firma E. & K. Karrer, Karlsruhe, Kaiserstraße 241.

Todesanzeige Mein lieber Mann, unser guter Vater Sergei Furtwängler wurde heute im Alter von 58 Jahren von sein. schw. Leiden erlöst. In tiefer Trauer: Frau Antonina Furtwängler und Kinder Toni und Alexander gen. Matryn

FILM VON HEUTE Nur noch heute und morgen! KUBEL Hannelore Schroth, Willy Fritsch in KÄTCHEN FÜR ALLES Das Bombenlustspiel mit dem großen Publikumsenerfolg

13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr Tyrone Power in Abenteuer in der Südsee Eine sinnverwirrende Schönheit — Gene Tierney — der Preis ist eines Abenteurers wert.

MODEHAUS ANTON Schreiner ELEGANTE MÄNTEL 72.- 98.- 122.- 145.- 175 195.- MODELLIGE KLEIDER BLUSEN RÖCKE WOLL- u. SEIDENSTOFFE MÄNTELSTOFFE Edt engl. HERRENSTOFFE



Sie saßen an der Theke und sahen sich das Schauspiel draußen an. Da stand wieder so ein Sektierer — einer von dieser modernen Landplage — und ereiferte sich. Aber die Leute von Roughcorner gingen an ihm vorüber, als sei da nichts als Luft. »Seltsam«, sagte der Advokat aus der Nachbarstadt, »bei uns finden die Kerle immer mächtigen Zulauf.«

ohne fairen Kampf. Hier ist der Whisky, also einer von diesen Teufeln. Und nun wollen wir mit diesem Teufel kämpfen.« Und dann haben wir gekämpft, und gekämpft und gekämpft. Und dann lag er unterm Tisch, und einige der erlösten Sünder sind für ihn eingesprungen.

OLD JOE CIGARETTES = BEST AMERICAN BLEND =

KONZERT-KAFFEE Museum MONAT NOVEMBER Gastspiel WILLI JEIBMANN mit seinem Orchester WINTERGARTEN täglich (außer Montag) mit HENRY BALDOWER und seinen Solisten

PIANOS Stimmungen Reparaturen in alten Fachgeschäft. EUGEN KUNZ, Klavierbaumeister Karlstr. 129 - Tel. 8320

HUSTEN durch 2-3 Bronchial-Tabletten Große Dose mit ca. 30 Tabletten 1,- DM (kleine Dose 50 Pf)

Stellen-Angebote Leistungsfäh. Leberum-Großhandl. sucht erf. bei der einschl. Kundschaft gut eingeführten VERTRETER für Stadt- u. Landkr. Khe. Angeb. v. geeig. Herren m. Angab. u. bish. Tätigkeit, Verd. Anspr. u. Eintr. unt. 3000 KNZ.

Schlagzeug, gebraucht, oder nur große Trommel (Pauke), zu kaufen gesucht. 30000 KNZ. Automarkt Tempo-Wagen, Motor reparaturbedürftig, Bereifung neu, zu DM 500 sofort zu verkaufen. 30100 KNZ.

Neu eingetroffen! Damenhüte Woll... ab DM 9.80 Baskenmützen... ab DM 3.90 Schals (Wolle)... ab DM 5.90 Brautschleier 1,35 m breit ab DM 6.25